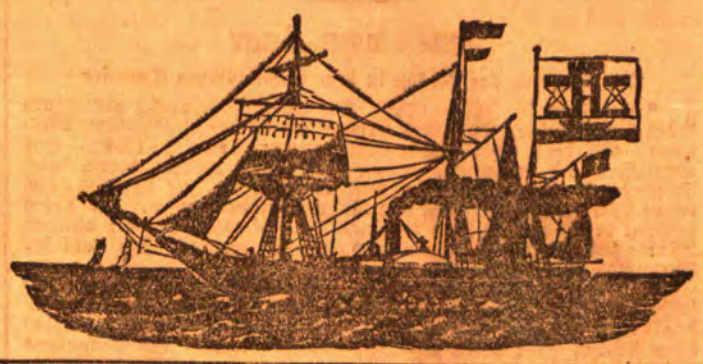
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 46 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 48 Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit 3,00 Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 4,00 Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige 12,00 Mk., Auswärtige 15,00 Mk. die Zeile. bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Belag-Exemplare kosten 1 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 142 — Memel, Mittwoch, den 21. Juni 1922 — 74. Jahrgang

Lloyd George und Poincaré in London

* **London**, 20. Juni. (Tel.) „Reuter" meldet: Nach der Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré wurde amtlich bekannt gegeben, daß die Reparationskommission eine Untersuchung über die Mittel veranstalten werde, um die deutschen Finanzen in Ordnung zu bringen. Poincaré wird wahrscheinlich Ende Juli nach England zurückkehren, um den Kommissionsbericht zu erörtern. In der Zwischenzeit sind Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland nicht in Aussicht genommen.

Ueber die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré meldet Reuter: Die britische Ansicht war, daß gegenwärtig der Augenblick schlecht gewählt wäre, sich zu bemühen, den Weg der Verbindlichkeit Deutschlands endgültig festzusetzen, weil die Verhältnisse so ungewiß seien, daß jede jetzt gefällte Entscheidung später einen Streit herbeiführen müßte. Es wurde beschlossen, daß der nächste Schritt für die Reparationskommission darin bestehen sollte, den wirklichen Zustand der deutschen Finanzen zu untersuchen und festzustellen, ob mit Hilfe einer auswärtigen Anleihe die deutsche Regierung irgend etwas tun könnte, um durch Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Steuern oder durch eine innere Anleihe das Gleichgewicht in seinem Haushalt, sowie seiner Währung wieder herzustellen. Hinsichtlich der Haager Konferenz kam man überein, daß die Aufgabe der Sachverständigen im Haag darin bestehe, in Verbindung mit den Russen praktische Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten zu prüfen, die sich in Genua betreffend die Fragen der Schulden, des Privateigentums und der Kredite ergaben. Zwischen den britischen Ministern und Poincaré herrscht vollständige Einigkeit darin, nach diesen Richtlinien bei der Arbeit der Haager Kommissionen zusammenzuwirken. In der Tangerfrage wurde beschlossen, den Vorschlag der spanischen Regierung anzunehmen, wonach die drei Regierungen die Frage Ende Juli in London erörtern sollen. Hinsichtlich der Ostfrage wurde beschlossen, die Einsetzung einer Kommission zu beschleunigen, die die gemeldeten Deportationen von Griechen in Anatolien durch die Türken, sowie die Klagen und Gegenklagen der Türken und Griechen über Massenmorde im Kriegsgebiet untersuchen würde. Auch dieses Thema soll auf der Londoner Konferenz Ende Juli wieder erörtert werden.

Nach dem Bericht des Sonderberichterstatters der „Agence Havas", der Poincaré nach London begleitete, trug die Unterredung zwischen Poincaré und Lloyd George einen herzlichen Charakter. Sie drehte sich ausschließlich um die Haager Konferenz und das Reparationsproblem. Poincaré teilte mit, daß er der französischen Delegation die bereits gemeldeten Weisungen gegeben habe. Die französische Delegation werde im Haag bleiben, da es ausgemacht sei, daß die Erörterungen keinen politischen Charakter tragen und die behandelten technischen Fragen nur ab Referendum geregelt werden könnten, ohne die Regierung zu verpflichten, sowie daß jede Macht das Recht habe, die Stellung beizubehalten, die sie in Genua eingenommen habe. Lloyd George war von dieser Entscheidung sehr befriedigt. Die beiden Staatsmänner hätten hierauf die Aussprache über das Reparationsproblem begonnen. Die durch den Mißerfolg des internationalen Anleiheplans geschaffene Lage wurde besprochen, aber in allgemeiner Form, da sich die Reparationskommission augenblicklich damit beschäftigt, die Finanzkontrolle in Deutschland zu organisieren, die sich insbesondere erstrecke auf das Budget (Vermehrung der Einnahmen, Verminderung der Ausgaben), auf den Banknotenumlauf und auf die Ausfuhr ausländischer Devisen. Das sei eine Angelegenheit, die man im übrigen nicht in einigen Tagen überstürzen könnte. Die interessierten Regierungen Frankreichs, Englands, Italiens und Belgiens hätten sich also später über die aus dem Bericht der Reparationskommission zu ziehenden Folgerungen zu verständigen. Wenn Deutschland sich weigere, die Kontrollmaßnahmen anzunehmen, oder wenn Deutschland sie umgehe, würde das eine beabsichtigte Verfehlung sein, und es könnten entsprechende Maßnahmen ergriffen werden. Der „Havas"-Berichterstatter meldet über die Unterredung zwischen Poincaré und Lloyd George weiter, daß die Besprechung der beiden Minister sich von der Reparationsfrage der Frage der alliierten Schulden zuwandte. Sie sahen sich genötigt, anzuerkennen, daß es unmöglich sei, dieses Problem in Angriff zu nehmen, so lange die Vereinigten Staaten abseits stehen und ihre Absicht nicht bekannt werde. Die Frage des französisch-britischen Paktes wurde, wie der „Havas"-Vertreter meldet, nicht berührt, da Poincaré der Ansicht sei, daß es keinen Zweck habe, vor der Regelung der Orientfrage und der Tangerfrage einen französisch-britischen Pakt abzuschließen. Die Diskussion über diesen Punkt findet wahrscheinlich nicht vor der zweiten Julihälfte statt. Der „Havas"-Vertreter schließt, die häufige Zusammenkunft sei erfreulich, da sie die Wiederaufnahme der unmittelbaren Fühlungnahme zwischen beiden Ministerpräsidenten bedeute, die abgemacht hätten, künftig keinerlei Entschließungen zu fassen, die sich auf kritische Fragen beziehen, ohne sich vorher geeinigt zu haben. Der kurze Meinungsaustausch werde einen wohltätigen Einfluß auf die künftigen französisch-britischen Beziehungen ausüben.

Poincaré ist abends nach Paris zurückgereist.

Die englische Presse über die Unterredung

* **London**, 19. Juni. (Tel.) Die Abendpresse bezeichnet das von Lloyd George zu Ehren Poincarés in der Downing Street gegebene Frühstück als das politische Ereignis des heutigen Tages. Alle Kabinettsmitglieder außer Lord Curzon nahmen daran teil, Balfour vertrat das Auswärtige Amt. Anwesend waren auch der französische Botschafter in London De Saint-Aulaire, Marschall Petain, Lord Derby und der britische Botschafter in Berlin Lord D'Abernon. Einer Meldung des „Staars" zufolge, hatten die auf dem Frühstück gehaltenen Reden nur einen formalen Charakter. Lloyd George hielt an dem gesellschaftlichen Charakter der Veranstaltung fest. Nachdem die Mehrzahl der Gäste sich verabschiedet hatten, blieben Lloyd George, Balfour, Poincaré und sein Kabinettschef noch eine Stunde zusammen. Bei dieser Unterredung soll, dem „Staar" zufolge, die Frage eines Deutschland, falls es seine Finanzpolitik ändere, von der Reparationskommission zu gewährenden Moratoriums besprochen worden sein. Der Hauptgegenstand der Besprechung sei jedoch die Frage des englisch-französischen Abkommens gewesen.

Reichsregierung und Garantiekomitee

* **Berlin**, 20. Juni. (Tel.) Die Reichsregierung beschäftigte sich gestern in der Kabinettssitzung mit der bei den Verhandlungen mit dem Garantiekomitee einzuschlagenden Marschroute. Mehrere Blätter schreiben, daß die Regierung anscheinend Gewicht darauf lege, daß bei der Kontrolle des Haushalts durch das Garantiekomitee die Steuersouveränität des Reiches unangetastet bleibt, und daß auch das Steuergeheimnis des einzelnen Staatsbürgers gewahrt wird. Was die Kapitalflucht anlangt, so habe die Regierung immer betont, daß allein durch deutsche Gesetze dieser Schaden nicht geheilt werden könne, sondern daß nur ein internationales Zusammenwirken Aussicht auf Erfolg haben werde. Bezüglich der Statistik habe Deutschland das größte Interesse an der Zuverlässigkeit, die die deutsche Statistik früher gehabt hat. Eine Einigung hierüber mit dem Komitee werde also voraussichtlich nicht allzu schwer sein.

Das Garantiekomitee wird heute beim Reichskanzler, Reichsminister des Aeußern und Reichsfinanzminister Höflichkeitsbesuche abstatten. Die eigentlichen Besprechungen der Reichsregierung mit dem Komitee dürften Mittwoch beginnen.

Kompromiß in der deutschen Umlagefrage

* **Berlin**, 20. Juni. (Tel.) Laut Blättermeldungen hielten außer den Sozialdemokraten sämtliche Reichstagsfraktionen gestern Sitzungen ab, in denen sie sich mit der von ihnen im Reichstagsausschuß einzunehmenden Haltung zur Getreideumlage beschäftigten. Die Besprechungen innerhalb der einzelnen Fraktionen sollen heute fortgesetzt werden. Darauf werden die Fraktionen untereinander in Fühlung treten. Laut einer Meldung des „Berliner Tageblatts" versucht man, im Zentrum auf einen Kompromiß mit der Sozialdemokratie hinzusteuern. Auch die „Vossische Zeitung" schreibt, im Reichstag herrsche die Meinung vor, daß eine Verständigung in der Umlagefrage erzielt werde. Die „Dtsch. Allg. Ztg." und das „Berl. Tagebl." glauben, daß sich eine, wenn auch geringe Mehrheit für den Gesetzentwurf finden werde.

Die Getreideumlage im Reichstag

* **Berlin**, 19. Juni. Der Reichstag nahm am Montag zunächst einen Antrag aller Parteien an, wonach die beweglichen Sachen in Oberschlesien, die für Abstimmungs- und Besatzungszwecke aus öffentlichen Mitteln angeschafft wurden, in Verwahrung des Reiches genommen werden sollen. Darauf setzte die große Aussprache über die Brotversorgung im laufenden Erntejahre ein. Die Grundlage der Aussprache bildete die Regierungsvorlage, die wie im Vorjahre eine Getreideumlage in Höhe von 2½ Millionen Tonnen vorsieht und bei der Umlegung auf den kleineren Besitz besondere Rücksicht nimmt. Im Reichstage wurde der Meinungsstreit mit einer heftigen Rede des sozialistischen Abgeordneten Krätzig gegen die Großgrundbesitzer eröffnet, denen er Profitsucht zum Vorwurf machte. Der Redner behauptete, die Landwirtschaft fordere die Weltmarktpreise und wolle das Brot bis auf 50 Mark bringen. Das würde den Hungertod von Hunderttausenden und schließlich den Bürgerkrieg zur Folge haben. Der Landbundführer Dr. Röficke (Dnat.) bestritt entschieden, daß die Landwirtschaft sich nach Weltmarktpreisen sehne. Das bei Weltmarktpreisen hereinströmende Auslandsgetreide würde ja die deutsche Landwirtschaft zu Grunde richten. Die ganze Frage solle auch nicht vom Standpunkt des einzelnen Landwirts, sondern von dem der Allgemeinheit behandelt werden. Die Arbeiter auf dem Lande bekämen heute schon Goldwerte. Durch die Umlage wäre das Brot verteuert, denn man könne niemanden zwingen, mehr Brotgetreide anzubauen wie früher. Diese Umlage sei eine Sondersteuer für die Landwirtschaft. Sie müsse abgelehnt werden. Die Folgen hätten ihre Befürworter zu tragen. Der Unabhängige Sozialist Horn, Stettin, verlangte eine Erhöhung der Umlage von 2½ Millionen Tonnen auf 4½ Millionen Tonnen.

Für eilige Leser

Zum 1. Juli soll eine neue Erhöhung der deutschen Güter-, Tier- und Expreßguttarife um 25% in Kraft treten.

In der Frage der Getreideumlage wird, Blättermeldungen zufolge, zwischen den Fraktionen voraussichtlich eine Einigung erzielt werden.

Die deutsche Reichsregierung setzte in Beratungen am Montag die Richtlinien für die Verhandlungen mit dem Garantiekomitee fest.

Poincaré ist nach seiner Unterredung mit Lloyd George wieder nach Paris zurückgereist.

Auf dem Frühstück, das Lloyd George zu Ehren Poincarés gab, kam es zu einer wichtigen Privatunterredung zwischen den beiden Ministerpräsidenten.

Neue Erhöhung der Eisenbahngütertarife

* **Berlin**, 20. Juni. Die Wirtschaftsentwicklung der letzten Wochen bringt der Reichsbahn neue Ausgaben persönlicher und sächlicher Natur. Wie bereits in der Oeffentlichkeit bekannt, steht eine Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne bevor. Außerdem ist in den allernächsten Tagen mit einer weiteren starken Erhöhung der Materialpreise zu rechnen, die sich insbesondere auf Kohle und Eisen, zwei der wichtigsten Bedarfsgegenstände der Reichsbahn, bezieht. Während von einer Erhöhung der Personentarife mit Rücksicht auf den augenblicklichen starken Erholungsreiseverkehr Abstand genommen werden soll, werden die Güter-, Tier- und Expreßguttarife zum 1. Juli um 25 Proz. erhöht. — Die Ersparnismaßnahmen innerhalb der Reichsbahnverwaltung schreiten vorwärts. So ist beispielsweise der relative Kohlenverbrauch der Reichsbahn, der im Jahre 1919 rund 22 To. auf 1000 Lokomotivkilometer betrug, im abgelaufenen Jahr (1921) auf 17,91 To., also um über 18 Proz., gesunken. Der Verbrauch war 1921 auch um rund 1,5 To. pro 1000 Lokomotivkilometer geringer, als für das Jahr 1921 veranschlagt wurde. Die wirtschaftlichere Verwendung des Personals ist durch eine neue Arbeitsregelung sichergestellt, die auf Grund einer Vereinbarung mit dem Personal zustande gekommen ist.

Verbilligung des Druckpapiers in Deutschland

* **Berlin**, 19. Juni. Der interfraktionelle Ausschuß des Reichstages für das Zeitungsgewerbe konnte in seiner Sitzung vom 19. Juni 1922 zu einer sachlichen Stellungnahme über die teils geplanten, teils in der Durchführung begriffenen Maßnahmen der Regierung nicht gelangen, weil der wichtigste Teil derselben, die Heranziehung der Holzlieferanten für die geplante Notgemeinschaft der deutschen Presse noch der Beschlußfassung des Reichsrats unterliegt. Die Maßnahmen bewegen sich in vier Richtungen:

1. Niedrigere Tarifierung des Zeitungsdruckpapiers. Dies ist inzwischen durchgeführt und zwar nicht nur für Waggonladungen, sondern auch für Stückgut.

2. Abgabe von der Papierausfuhr. Hierüber ist nach einer Verständigung mit den in Frage kommenden Industrien ein Einverständnis dahin erzielt, daß nicht einzelne Exportgewinne, sondern die Gesamtheit des Exports mit einer Abgabe von 1½ Prozent des Wertes erfaßt wird.

3. Nachprüfung der Gestehungskosten des Papiers. Die bestehenden, aus der Kriegszeit überkommenen Vorschriften über Nachprüfung der Gestehungspreise werden in verstärktem Umfange zur Anwendung gebracht.

4. Heranziehung der Holzinteressenten. Es ist eine Leistung vom Werte der Holzproduktion ins Auge gefaßt, deren Gesamtertrag jährlich etwa 450—500 Millionen Mark betragen wird.

Die Gesamtheit der zu der Durchführung ergriffenen und noch zu beschließenden Maßregeln werde voraussichtlich eine Senkung des Druckpapierpreises um 15 bis 25 Prozent zur Folge haben. Was die Verteilung des Ertrages der Maßregeln auf die Presse anlangt, so wird eine schematische Verteilung lediglich auf Grund der verbrauchten Papiermengen jedenfalls im Reichstag weniger Stimmung finden, als die Zugrundlegung des im Text bedruckten Teils der Zeitungen und Zeitschriften.

Elfter deutscher Gewerkschaftskongreß

* **Leipzig**, 19. Juni. Der elfte deutsche Gewerkschaftskongreß wurde heute vormittag in dem festlich geschmückten großen Saale des Zoologischen Gartens durch den ersten Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, in Anwesenheit von etwa 700 Delegierten und einer großen Anzahl von Ehrengästen eröffnet. Die Reichsregierung war durch den Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und Staatssekretär Geib vertreten, die preußische Regierung durch den Handelsminister Siering und Geheimrat Abicht, die sächsische Landesregierung durch den Arbeitsminister Riestau und Wirtschaftsminister Fellisch. Auch eine Reihe ausländischer Vertreter waren erschienen. Ebenso hatte das internationale Arbeitsamt in Genf zwei Vertreter entsandt. Namens der Reichsregierung begrüßte Minister Brauns den Kongreß und stellte mit Befriedigung fest, daß das Reichsarbeitsministerium und die Gewerkschaften überall, wo gewerkschaftliche Grundsätze in Frage kämen, reibungslos auf dem Boden gegenseitigen Vertrauens zusammenarbeiteten. Die Reichsregierung sei sich der großen Bedeutung der Gewerkschaften für das Staatsleben bewußt. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß es der Gewerkschaftsbewegung gelingen möge, die kritischen Fragen der Gegenwart so zu lösen, daß der Gewerkschaftsgedanke selbst darunter keinen Schaden leide und die Volksgesamtheit davon Nutzen ziehe. Der Minister berührte die Stellung der Gewerkschaften gegenüber der Arbeitgeberschaft und sprach die Erwartung aus, daß die prinzipiellen Kämpfe um das Koalitionsrecht und den Tarif nicht wieder aufleben würden.

Betriebseinstellung des Parlamentsbüros Bake

* **Berlin**, 20. Juni. (Tel). Das Parlamentsbüro Bake, das seit 30 Jahren die Parlamentsberichterstattung des Reichstags und preußischen Landtags für die sozialistische Presse ausführte, wird den Blättern zufolge wegen der für die Presse besonders verhängnisvollen Zeitumstände mit Schluß der gegenwärtigen Parlamentstagung seinen Betrieb einstellen. Auch der vom gleichen Büro herausgegebene sozialdemokratische Pressedienst wird aufhören zu erscheinen. — Das Organ der Kommunisten in Stettin „Der Stürmer" mußte nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." wegen der hohen Herstellungskosten sein Erscheinen einstellen.

Eine Weltfriedenskonferenz

✉ Haag, 20. Juni. (Priv.-Tel.) In einer durch das Friedensprotektorat des internationalen Tastbundes veranstalteten Sitzung wurde nach einer Mitteilung der niederländischen Zeitung „Het Volk" beschlossen, wenn irgend möglich eine Weltfriedenskonferenz zusammenzuberufen.

Frankreich wird im Haag vertreten sein

* **Haag,** 19. Juni. In der heutigen Nachmittagssitzung der vorbereitenden Kommission erklärte der französische Delegierte Benoist namens der französischen Regierung, Frankreich werde sich bei der am 26. Juni beginnenden Tagung vertreten lassen. Seine Regierung wünsche aber, daran zu erinnern, daß es sich nur um eine Zusammenkunft von Sachverständigen ad referendum handele und daß jede politische Frage von den Beratungen ausgeschlossen sei, ferner, daß seine Regierung sich die Freiheit vorbehalte, ihre Sachverständigen jederzeit zurückzuziehen, namentlich, wenn das Auftreten der Sowjets dazu Veranlassung gebe. Der Franzose Alphand unterstützte diese Erklärung und sagte, die Beschlüsse der allgemeinen Kommission könnten weder frühere noch zukünftige Entscheidungen der Regierungen beeinträchtigen. Der belgische Delegierte Cattier war mit dieser Erklärung einverstanden. Der Vorsitzende van Karnebeek schlug vor, daß der Vorsitzende der allgemeinen Kommission und die drei Vorsitzenden der Unterkommissionen eine kleine Kommission bilden sollten, die sich mit der Arbeitsweise der allgemeinen Kommission und der Unterkommissionen beschäftigen könne. Lloyd Greame lobte Karnebeeks Leitung und gab seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden der allgemeinen Kommission der Erwägung anheim. Nicht jedem Vorsitzenden sei es gegeben, in so kurzer Zeit einen befriedigenden Erfolg zu erzielen. Unter dem Beifall der Anwesenden wurde van Karnebeek zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Lloyd Greame teilte weiter mit, jedes Land werde in der allgemeinen Kommission durch zwei Delegierte vertreten sein. Mit dem Gedanken, eine kleine Kommission für die Arbeitsmethode zu bilden, sei er einverstanden. Im Auftrage der Versammlung wird van Karnebeek morgen der Sowjetregierung telegraphisch die Namen der Mitglieder der allgemeinen Kommission mitteilen. Am Mittwoch wird die Kommission einen Vorsitzenden wählen.

Ein französischer Küstenverteidigungsplan

≡ **Paris,** 20. Juni. (Priv.-Tel.) Der Generalstab hat einen neuen großen Plan zur Verteidigung der französischen Küste ausgearbeitet, der jetzt dem Obersten Marineamt zur weiteren Bearbeitung übergeben wurde. Es heißt darin, daß die Küstenverteidigung am Kanal auf Grund neuer Ergebnisse ausgebaut werden müßte. Die Erfolge, welche in England und Amerika mit dem Flugzeug erreicht seien, müßten berücksichtigt werden. Diese Erfolge verpflichteten Frankreich, zu neuen Mitteln zu greifen, um seine Küste zu sichern. Das Hauptziel sei die Abwehr der Unterseebootsflotte und der Luftstreitkräfte.

Ausdehnung des Rapallo-Vertrages auf die Ukraine

* **Berlin,** 20. Juni. (Tel.) Mehreren Blättern zufolge empfing der Reichskanzler gestern den ukrainischen Geschäftsträger und besprach mit ihm den Rapallovertrag. Es ergab sich in der Aussprache Uebereinstimmung darin, daß sich aus der Ausdehnung des Vertrages auf die Ukraine keinerlei Schwierigkeiten ergeben würden. Infolgedessen dürften auch die schwebenden Verhandlungen über den deutsch-ukrainischen Handelsvertrag in allernächster Zeit zum Abschluß kommen.

Eine spätere Meldung aus Berlin besagt: Zu der Nachricht, daß der Reichskanzler gestern den ukrainischen Bevollmächtigten empfangen hat, wird mitgeteilt, daß dieser Besuch lediglich einen Privatcharakter trug. Alle weiteren Mitteilungen sind unzutreffend.

Das Sachlieferungsabkommen im Reichstagsausschuß angenommen

* **Berlin,** 20. Juni. (Tel.) Den Blättern zufolge wurde gestern im auswärtigen Ausschuß nach längerer Aussprache das Sachlieferungsabkommen zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Kommunistische Angriffe auf Mackensen

* **Berlin,** 20. Juni. (Tel.) Auf dem Verbandsfest des Kreiskriegerverbandes Uckermünde in Eggesin kam es nach dem Gottesdienst, dem auch Generalfeldmarschall von Mackensen beiwohnte, zu Zusammenstößen zwischen den Festteilnehmern und Kommunisten. Wie der „Lok. Anz." meldet, versuchten die Kommunisten zu dem Wagen von Mackensen vorzudringen. Nach blutigem Handgemenge, bei dem die Landjäger von der Waffe Gebrauch machten, wurden die Kommunisten vertrieben.

Russische Beschickung der deutschen Herbstmesse

* **Moskau,** 20. Juni. (Tel.) Das Außenhandelskommissariat des Sowjetgouvernements Moskau beabsichtigt, die deutsche Herbstmesse mit Erzeugnissen des russischen Hausgewerbes, das freilich schwer darniederliegt und in gewissen wichtigen Zweigen, sogar wegen der mangelnden Rohstofferzeugung ganz ausgestorben ist, zu beschicken. Gleichzeitig sollen Pläne zur Verdrängung der englischen Einfuhr von dem nordpersischen Markt durch die Einfuhr hauptsächlich von Leder und Textilwaren ausgearbeitet werden. Der Gestehungspreis dieser Waren ist wegen des Schwankens des Weltpreises und der Löhne inkalkulabel. Er beträgt zur Zeit das fünf- bis sechsfache des Weltmarktpreises.

Um das russische Botschaftsgebäude in Berlin

Laut „Lokalanzeiger" reichte der Kirchenrat der Berliner russischen Gemeinde gemeinsam mit der Großfürstin Xenia, der ältesten Schwester des ermordeten Zaren, die Feststellungsklage bei den Berliner Gerichten ein, um auf dem Wege des Zivilprozesses die umstrittene Frage des Eigentumsrechtes an dem Berliner russischen Botschaftsgebäude zu klären. Die Kläger beantragen gleichzeitig eine einstweilige Verfügung der Einsetzung einer Pflegschaft über das Gebäude bis zur Beendigung des Prozesses. Hierdurch soll die von der Reichsregierung zugestandene Besitzübertragung des Botschaftsgebäudes an die Sowjetregierung vorläufig ausgesetzt werden.

Abreise der Verteidiger der Sozialrevolutionäre

* **Berlin,** 20. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung der „Freiheit" haben die auswärtigen Verteidiger der russischen Sozialrevolutionäre Moskau verlassen. Sie befinden sich auf der Rückreise.

Lenins Gesundheitszustand

* **Moskau,** 19. Juni. Ein Bulletin vom 17. Juni meldet über die Erkrankung Lenins, daß der Katarrh des Magen- und Darmsystems zurzeit verschwunden, alle Innenorgane völlig in Ordnung, Temperatur und Puls normal sind. Die Erscheinungen der Störung in der Blutzirkulation seien verschwunden. Der Kranke hat das Bett verlassen. Unterzeichnet ist das Bulletin von den deutschen Aerzten Klemperer und Kramer und von dem russischen Volkskommissar für Gesundheitswesen.

Die russische Hungersnot

* **Moskau,** 19. Juni. Die Zentrale für Hungershilfe meldet, daß trotz aller Anstrengungen die Saatfläche der Hungergebiete nicht den Stand von 1921 erreicht hat. 50 Prozent des bebauten Bodens von 1913 konnten 1922 nur bebaut werden.

Die Regierungskrise in Sachsen

* **Berlin,** 20. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung des „Lok. Anz." aus Dresden dürften nach den vorläufigen Feststellungen für ein Volksbegehren auf Auflösung des sächsischen Landtags in ganz Sachsen nahe an 500 000 Stimmen erreicht sein, während nur 297 000 Unterschriften erforderlich waren.

Aenderung der deutschen Wahlkreise

* **Berlin,** 20. Juni. (Tel.) Im Reichsministerium des Innern wird eine Besprechung über die Aenderung der Wahlkreise abgehalten, da ein Annex zu dem Reichswahlgesetz geplant ist.

Neues vom Tage

Die Bergung der Leichen in dem brasilianischen Dampfer

* **Hamburg,** 20. Juni. (Tel.) Die Wiederaufrichtung des gesunkenen brasilianischen Dampfers „Avare" wurde der Vulkanwerft übergeben. Bis heute vormittag wurden weitere zehn Leichen, eine weibliche und 9 männliche, geborgen. Zwei wurden davon durch Taucher aus dem Innern des Schiffes gehoben, die übrigen durch offene Luken herausgetrieben und längsseit aufgenommen. Die Toten gehören der brasilianischen Besatzung an. Heute sollen die unteren Räume des Schiffes nach Opfern durchforscht werden. Die Zahl der Vermißten wird jetzt auf 38 angegeben.

Eine weitere Meldung besagt noch, daß trotz des eifrigen Absuchens sowohl des Hafens als auch des Schiffskrumpfes des gekenterten brasilianischen Dampfers, soweit es überhaupt möglich war, bisher keine Leichen mehr haben geborgen werden können. Am Sonnabend nachmittag wurde das Unfallschiff von einer Seeamtskommission besichtigt. Irgendwelche feste Pläne über das Heben des Fahrzeuges sind noch nicht gemacht worden. Das Heben des Dampfers dürfte schätzungsweise auf etwa 12 Millionen Mark kommen. Der Schaden am Schiff ist unübersehbar. Wie von Angehörigen der Besatzung verlautet, hat diese Reederei, der eine Anzahl der von Deutschland abgetretenen Schiffe zugewiesen wurde, schon fünf Dampfer durch Unglücksfälle verloren. Ein ganz gleicher Fall durch Kentern eines ehemaligen deutschen Dampfers zählt zu dieser Reihe von Unglücksfällen.

Jubiläumsspende für Herrnhut

* **Berlin,** 19. Juni. Die zu dem Jubiläum gesammelte Spende für die Herrnhuter Brüdermission hat 1½ Millionen erbracht. — Dem Vorsitzenden der Unitätsdirektion, Bischof Jensen, dem Dozenten am Predigerseminar Lic. Reichel und dem Unitätsdirektor Baudert-Herrnhut ist von den theologischen Fakultäten Göttingen, bezw. Leipzig und Jena der Ehrendoktor verliehen worden.

Ein menschlicher Kopf im Paket

Auf einen geheimnisvollen Mord läßt ein grausiger Fund bei Hohen-Neuendorf schließen. Ein Knabe aus dem Ort stieß am vergangenen Sonnabend beim Baden im Kuhpfuhl, einem Teich zwischen Hohen-Neuendorf und Bergfelde, Kreis Oranienburg, auf Knochen, an denen noch Fleisch haftete. Bei der Durchsuchung des Teiches wurde noch ein Paket von Pack- und Zeitungspapier, das auf dem Wasser trieb, gefunden. Es enthielt einen menschlichen Kopf, der auch schon länger im Wasser gelegen hat, aber doch auch die Fleischteile noch aufwies. Der Kopf gehört ohne Zweifel zu den Knochen, die auf dem Grunde des Wassers lagen. Er hat schwarzes Haar und stammt nach der vorläufigen Untersuchung von einem Burschen von etwa 16 bis 17 Jahren.

Ein ganz geriebener Gauner

Ein Gentlemandieb, wie er in der Kriminalistik einzig dasteht, wurde von der Kriminalpolizei in Berlin in der Person des „Direktors" Bernutat entlarvt, dessen „Gewerbe" so einträglich war, daß er sich einen hocheleganten Kraftwagen und drei eigene Pferde halten und auch eine luxuriös eingerichtete Wohnung mit sehr wertvoller Bibliothek einrichten konnte. Bernutat war gestern vormittag in einem Pensionat in der Hardenbergstraße bei einem Diebstahl betroffen und angehalten worden, wurde jedoch auf freiem Fuß gelassen, da er eigene Wohnung hatte, keine Vorstrafen festzustellen waren und der Diebstahl noch der Aufklärung bedurfte. Die Ermittelungen ergaben jedoch, daß Bernutat bereits vor mehreren Jahren wegen Einbruchs in das hiesige Polizeipräsidium eingeliefert worden war. Alle Aufzeichnungen hierüber waren jedoch aus den Polizeiakten verschwunden. Selbst die Fingerabdrücke waren aus der Kartothek des Erkennungsdienstes gestohlen. Das Bild Bernutats im Verbrecheralbum hatte jedoch nicht entfernt werden können und deshalb hatte es der Helfershelfer Bernutats dadurch unkenntlich gemacht, daß er es mit einem Zettel mit der Aufschrift „gestorben" überklebte. Eine Untersuchung in der Wohnung Bernutats förderte schweres Belastungsmaterial zu Tage, u. a. zwei Personalausweise mit seinen Bildern, auf verschiedene Namen, eine ganze Reihe von Schmuck und Wertsachen, die aus Pensionsdiebstählen herrühren, ausländische Geldsorten, Orden und Ehrenzeichen. Es konnten dem Verhafteten bereits eine ganze Reihe von Pensionsdiebstählen, so einer im Westen, bei dem er allein für eine halbe Million Mark erbeutete, nachgewiesen werden.

Großfeuer in Hamburg

* **Hamburg,** 18. Juni. Nachdem am letzten Sonntag ein gewaltiger Holzlagerbrand in Altona einen Schaden von 10 Millionen Mark verursacht hatte, entstand gestern gegen 6 Uhr abends ein Brand in der Tapetenfabrik Hansa mit ihren umfangreichen Linkrusta-Nebenwerken und ihrer benachbarten Kartonnagenfabrik, der etwa 100 Millionen Mark Schaden angerichtet hat. Das Feuer griff außerordentlich schnell um sich. In kurzer Frist stürzte das Dach des Hauptgebäudes ein, die massiven Mauern folgten mit gewaltigem Getöse. Hunderte von brennenden Ballen Papier und Tapeten flogen durch die Luft. Unter höchster Lebensgefahr gelang es den Feuerwehrleuten noch, zu den unter Hochdruck stehenden Dampfkesseln zu gelangen und Explosionen zu verhüten. Trotzdem die Feuerwehren von Altona und Hamburg mit 36 Schlauchleitungen Wasser gaben, ist der ganze riesige Gebäudekomplex mit allen Maschinen und Vorräten bis auf den Grund zerstört worden.

Das gefährliche Postpaket

* **Hamburg,** 19. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr entstand in der Paketpost in der Ringstraße eine schwere Explosion. Ein Paket mit Patronen, das von einer schlesischen Firma kam und nach Paris bestimmt war, explodierte unter furchtbarer Detonation. Zwei Postbeamte wurden zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Einzelheiten stehen noch aus. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

In den Hungerstreik getreten

* **München,** 19. Juni. In der Festungshaftanstalt Niederschönenfeld ist der kommunistische Abgeordnete Sauber zum Protest gegen die Verhängung der Einzelhaft in den Hungerstreik eingetreten.

Die Cholera im Rownoer Flüchtlingslager

* **Warschau,** 19. Juni. Im Rownoer Lager für Flüchtlinge aus Rußland ist Cholera ausgebrochen. Aus diesem Anlaß hat der Gesundheitsminister Dr. Chodzko in Begleitung des Epidemiekommissars des Völkerbundes Dr. White sich dorthin begeben, um die Lage zu prüfen.

Die Bergung der „Lusitania"

Der Wrackdampfer „Blakely" ist von Philadelphia nach Newyork ausgelaufen auf der Fahrt nach der Stelle, wo die „Lusitania" liegt, um, wie bekannt, den Versuch zu machen, den Schatz zu heben, den der Dampfer in seiner Stahlkammer mit sich führte. Der Dampfer „Blakely" wird am 29. Juni etwa an der Unglücksstelle eintreffen. B. F. Levitt, der Erfinder neuer Taucheranzüge, die gestatten sollen, unter 275 Fuß unter Wasser zu arbeiten, hofft, daß drei Wochen genügen werden, um den Goldschatz aus der Stahlkammer herauszuholen. Nitroglyzerin wird für die Sprengarbeiten verwandt werden. Eine 30 Tonnen schwere Plattform wird im Wasser ausgelegt werden, um den ebenso schweren Geldschrank zu heben.

Explosion in der Budapester Sparkasse

* **Budapest,** 19. Juni. Vor einigen Tagen erfolgte im Kassenraum der Budapester Sparkasse eine Explosion, die eine große Panik auslöste. Das Publikum flüchtete, zumteil unter Zurücklassung erheblicher Geldbeträge. Durch die Explosion wurde eine Person leicht verletzt, dagegen wurde flüchtenden Personen und Bankdienern etwa eine halbe Million Kronen geraubt. Bisher wurden 10 Personen, gegen die sich ein Verdacht richtete, in Haft genommen. Die polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß an dem Attentat auch Bedienstete der Postsparkasse beteiligt gewesen sein können, die davon Kenntnis hatten, daß an diesem Tage 13 Millionen Kronen Bargeld in das Nationalnoteninstitut überführt werden sollten.

Die Bekämpfung der Epidemien

* **Genf,** 19. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes fordert in einem Rundschreiben alle Mächte, die an der Warschauer Konferenz zur Bekämpfung der Epidemien teilgenommen haben, auf, die nötigen Maßnahmen zur Durchführung der Beschlüsse der Genueser Konferenz zu ergreifen. Die Genueser Konferenz hatte die Entschließungen der Warschauer Konferenz gebilligt und die einzelnen Regierungen ersucht, einen Appell an ihre Parlamente zu richten, um die nötigen Geldmittel zur Bekämpfung der Epidemien zu erhalten.

Eine litauische Bitte an Polen

Die „Gaz. Gdanska" meldet, daß die litauische Regierung sich an die polnische mit der Bitte um Erteilung der Erlaubnis zur Ueberführung der in Sowjetrußland und der Ukraine befindlichen litauischen Kriegsgefangenen und Bürger gewandt hat. Da die polnisch-litauischen Beziehungen bisher noch nicht geregelt sind, ist die litauische Regierung der Möglichkeit beraubt, die Heimkehr ihrer Bürger über Polen durchzuführen, was die Rückkehr der in Rußland befindlichen litauischen Bürger aufhält und überhaupt erschwert.

Estlandreise deutscher Studenten

* **Dorpat,** 19. Juni. Nach einer Mitteilung der deutschen Studentenschaft an die Dorpater Universität ist die schon lange geplante Reise deutscher Studenten nach Estland, Lettland und Finnland nunmehr für den August gesichert. Die Reise wird ungefähr am 10. August in Berlin beginnen und dann über Danzig, Königsberg, Kowno, Riga und Dorpat nach Reval und weiterhin nach Finnland und auch durch Schweden, Norwegen und Dänemark führen.

Das Ergebnis der Wahlen im Burgenland

* **Wien,** 19. Juni. (Tel.) Das voraussichtliche Ergebnis der Nationalratswahlen im Burgenlande ist folgendes: Die Sozialdemokraten erhielten 4 und die Christlich-Sozialen 2 Mandate. Die zwei restlichen Mandate werden entweder auf die Bauernbündler entfallen, oder Bauernbündler und Großdeutsche werden je ein Mandat erhalten. Das Ergebnis der Landtagswahlen im Burgenland ist wahrscheinlich folgendes: 12 Sozialdemokraten, 9 Christlich-Soziale, 6 Bauernbündler und 3 Großdeutsche. Hierzu kommen 3 Mandate der Reststimmen.

Griechisch-türkische Zusammenstöße in Kleinasien

≡ **Paris,** 20. Juni. (Priv.-Tel.) „Petit Parisien" meldet aus Athen, daß griechische Truppen in Geronda in Kleinasien gelandet hätten, um die Einwohner vor dem Terror zu schützen. Die Frauen wurden ohne Schwierigkeiten an Bord gebracht, während die Truppen einen türkischen Angriff abschlugen.

Der Hottentotten-Aufstand

✉ **London,** 20. Juni. (Priv.-Tel.) Aus Kapstadt wird über Kalkfontain gemeldet, daß die Hottentotten erneut zu Ueberfällen übergegangen sind. Sie drangen in mehrere abgelegene Farmen ein und führten das Vieh hinweg. Auch in den Flußgegenden sammeln sich bewaffnete Hottentotten, die sich nicht unterwerfen wollen.

Zusammenlegung von Gabelsberg und Stolze-Schrey

Wie bekannt, schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen wegen einer Vereinigung der Gabelsberger und der Stolze-Schrey-Stenographie. Die mit der endgültigen Regelung betraute Kommission wird Anfang Juli in Berlin zusammentreten, um die endgültige Fassung festzulegen, wobei die Einführung in den Schulen als obligatorisches Lehrfach geplant ist.

Die Bezwingung des Gaurisankar

Die Himalaya-Expedition zur Besteigung des höchsten Erdgipfels der Erde, des Mount Everest oder Gaurisankar, hat nach einem am 14. Juni abgegangenen Telegramm einen neuen Fortschritt zu verzeichnen. Mit Hilfe von Sauerstoffapparaten ist es einem Teil der Expedition gelungen, eine Höhe von 8268 Metern zu erreichen. Es fehlen jetzt nur noch 571 Meter bis zum Gipfel des Mount Everest.

Letzte Provinzpost

j. **Preil,** 20. Juni. [Unwahre Behauptungen.] Nicht nur der arbeitsruhige Winter hat seine Gerüchte, auch im Sommer muß Stoff zur Unterhaltung an warmen Abenden da sein. So macht seit einiger Zeit hartnäckig eine Erzählung die Runde, die behauptet, der hiesige Einwohner Joh. Jeßgies habe aus dem rumänischen Feldzug im Jahre 1916 40 000 Mark mit nachhause gebracht und bei der Memeler Sparkasse hinterlegt. Da das Gerücht aus einer sehr glaubhaften Quelle stammen soll, hat es, im Gegensatz zur verwandten Lüge, recht lange Beine und soll, wie uns der davon Betroffene mitteilt, sogar bei der Steuerveranlagung eine Rolle spielen. Die Sache beginnt für ihn also recht unangenehm zu werden. Er stellt deshalb in einer Zuschrift an uns fest, daß die Behauptungen unwahr sind. Launig bemerkt der Einsender, daß er gerade jetzt Geld notwendig brauche und deshalb die Sparkasse Memel bitte, ihm sein angeblich bei ihr deponiertes Geld auszuhändigen oder wenigstens ein Sparkassenbuch zu schicken. Da das aber bestimmt nicht losgehen wird, ist damit hoffentlich aller üblen Nachrede die Spitze abgebrochen.

* **Liban,** 17. Juni. [Drei Personen ermordet.] Als Freitag letzter Woche die Libauer Viehaufkäufer, der 70 Jahre alte Jossel Lewius und dessen 33 Jahre alter Sohn Robert, die immer größere Geldsummen bei sich führten, mit einem Fuhrwerk nach einem Vieheinkauf wieder nach Libau zurückkehrten, wurden beide durch Kopfschüsse getötet, die drei Räuber aus einem Hinterhalt auf sie abfeuerten und darnach ihren Opfern bis auf eine Uhr und einen Ring alles abnahmen. Der Ueberfall wurde zwischen dem Getschen- und dem Ignatenschen Kruge an einer Stelle, wo wiederholt Raubmorde ausgeführt wurden, unternommen. Die beiden Toten wurden in der vorigen Nacht nach Libau gebracht. — Ein neuer Mord ist gestern in Oberbartau verübt worden, dem der Leiter des dortigen Kooperativs zum Opfer gefallen ist.

Kleine Chronik

Nach schwerem Leiden ist Oberbergrat Gustav Jacobson, Leiter der staatlichen Bergwerksverwaltung Palmnicken, am 17. Juni verstorben. Der Entschlafene war seit 20 Jahren mit der Leitung der staatlichen Bergwerksverwaltung Palmnicken beauftragt.

Wie die „Pillauer Allg. Ztg." mitteilt, hat der Regierungspräsident gegen den Pillauer Bürgermeister Dr. Meyer wegen verschiedener Vorfälle, insbesondere wegen der Veranlassung zur Vernichtung eines Blattes aus dem Magistrats-Protokollbuch, das Magistratsbeschlüsse enthielt, ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel Dienstentlassung eingeleitet. Vorläufig ist der Bürgermeister seines Amtes enthoben worden.

Nach fast 30jährigem Bestehen stellt die in Allenstein erscheinende Wochenschrift „Pruski Przyjaciel Ludu" Ende Juni als weiteres Opfer der Notlage der Zeitungen ihr Erscheinen ein. Das in polnisch-masurischer Mundart gedruckte Blatt war unter den deutschgesinnten Masuren stark verbreitet und trat bei der Abstimmung für Deutschland ein.

Die Elbinger Straßenbahn, die der Berliner Gesellschaft für elektrische Unternehmungen gehört, ist von der Stadt Elbing für 1,8 Millionen Mark angekauft worden. Die Berliner Gesellschaft hat erklärt, daß sie mit dem 30. Juni den unrentablen Betrieb einstellt, und daraufhin geschah der Straßenbahnankauf durch die Stadt. Aus dem Verkauf der Maschinen der Elbinger Straßenbahn, die bisher der Licht- und Kraftabgabe dienten, hofft die Stadt 1,6 Millionen Mark herauszuschlagen. Der Fahrpreis in der Stadt wird vom 1. Juli ab auf 2 Mk., im Block auf 1,50 Mk. erhöht. Nach Vogelsang kostet die Fahrt wochentags 2 Mk., Sonn- und Feiertags 3 Mk.

Einen schaurigen Fund machten einige Herren aus Elbing, die eine Kahnfahrt auf dem Elbingfluß unternahmen. Sie entdeckten auf dem Wasser ein treibendes Paket, das einen großen Gestank verbreitete. Bei der Untersuchung des Pakets fanden sie, in eine bunte Schürze gewickelt, ein etwa drei Wochen altes, totes Kind, dem der Schädel eingeschlagen war. In dem Paket lag auch ein großer Stein.

Lokales

Memel, den 21. Juni 1922.

yer Stand der Arbeiten für die neue Hafenerweiterung nebst Freihafen

Begünstigt durch das gute Wetter der letzten Wochen und Monate sind die Arbeiten beim Bau des neuen Freihafens sehr rüstig fortgeschritten. Bis auf ein kurzes Stück ist die eiserne Spundwand mittels der schweren Dampframme, die einen Bären von 4000 kg Gewicht hat, eingerammt worden, und z. Zt. ist man damit beschäftigt, mit einem Rammgerät, das eigens zu diesem Zwecke erbaut wurde, den früheren Lotsenhafen gegen das Tief durch eine eiserne Spundwand abzuschließen. Wie wir hören, soll die Rammung der eisernen Spundwand bis Mitte nächsten Monats gänzlich beendet sein, und nach Beseitigung des Rammgerüstes und nach Demontage der großen Ramme soll der frühere Lotsenhafen ugeschüttet werden, um auf diese Weise weitere Lagerflächen für en Freibezirk zu schaffen.

Zum Schutz der an dem Kai anlegenden Schiffe wird vor der iesernen Spundwand eine Reibewandanlage geschaffen, von der ie ersten Stützen bereits eingebracht sind. Der große Kran von 5000 kg Tragfähigkeit, der ein Wahrzeichen unserer Stadt war und er bisher vor dem Lotsenturm stand, ist ca. 150 Meter weiter nach Norden verschoben worden, um Platz zu schaffen für zwei elektrisch etriebene Portalkräne, die in nächster Zeit hier eintreffen werden. Die Fundamente für diese Laufkräne, die den ganzen Kai entlang ahren können, sind zum Teil bereits fertiggestellt und in wenigen Wochen dürften diese Kräne fahrbereit sein und sehr viel dazu beiragen, unserem Hafen eine gute und billige Umschlagsmöglichkeit u bieten. Eine Reihe von schweren Pollern, die selbst für die rößten Schiffe ausreichend sein dürften, sind von der Baufirma Klammt, welche die gesamten Arbeiten am Hafen ausführt, bereits inbetoniert worden. Der schwierigste Teil bei der Ausführung der Bauarbeiten, nämlich das Bohren der Löcher durch die Kaimauer um Einziehen der schweren Anker scheint auch glücklich überunden zu sein. Tag und Nacht und selbst Sonntags hat man diese Arbeit besonders zu fördern gesucht, und jetzt ist der weitaus größte Teil dieser Löcher hergestellt, die Anker eingezogen und somit die iserne Spundwand genügend stark gesichert worden. Ein interssantes Bild bietet die Baustelle vor dem Lotsenturm, zu dessen Füßen man auch damit beschäftigt ist, die Fundamente für den neuen Kaischuppen herzustellen, der einen gesicherten Lagerplatz für leicht erderbliche Güter, die im Freibezirk zeitweilig lagern sollen, bieten wird.

Wenn der Baufortschritt weiter so günstig wie bisher bleiben wird und wenn keine unerwarteten Schwierigkeiten, die stets bei olchen Tiefbauarbeiten auftreten können, eintreten werden, so steht u hoffen, daß die gesamten Hafenanlagen mit Freibezirk und Kranlagen im Monat Oktober d. Js. ihrer Bestimmung übergeben werden können, und es bleibt dann nur noch zu wünschen, daß ein enügend starker Verkehr einsetzen möge, um die Anlagen voll ausutzen zu können. — Bis zum Oktober hofft man auch, die neue Umehungsbahn um den Bommelsvitter Friedhof herumgeführt zu aben, und damit wird auch ein Verkehrshindernis, nämlich die alte Winterhafenbahn, aus dem Stadtinnern verschwinden und einer euen Straßenanlage Platz machen können, die eine direkte Verindung vom Hafen zum Staasbahnhof schaffen wird.

---

* [Der Warenbezug aus dem Deutschen Reich.] Die Handelskammer teilt mit: Nach einer Verfügung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligung Berlin hat das System er Berechtigungsscheine bezw. Bedarfsbescheinigungen mit dem 15. d. Mts. ufgehört. Von diesem Tage ab gestattet Deutschland die Ausfuhr von Waren nach dem Memelgebiet nur zu den gleichen Bedingungen wie für as übrige valutaschwache Ausland. Bis zur Regelung der schwebenden Verhandlungen über den Warenbezug aus dem Deutschen Reich stellt die handelskammer daher Bedarfsbescheinigungen nicht mehr aus. Die handelskammer hofft, daß die Maßnahmen der deutschen Regierung nur on vorübergehender Dauer sein werden. — Die deutscherseits geroffene Maßnahme, die für die Bevölkerung des Memelgebiets atürlich von weittragendster Bedeutung ist, soll, wie es eißt, darauf zurückzuführen sein, daß einige Paragraphen des vorläufigen Wirtschaftsabkommens, bis der Handelsvertrag von der Botschafterkonferenz ratifiziert ist, memelländischerseits noch nicht unterhrieben sind. Wie wir hören, wird sich die Handelskammer des Memelgebiets am Donnerstag in einer Vollsitzung mit der Anelegenheit beschäftigen. Ebenso ist anzunehmen, daß in einer Staatsratssitzung Anfang nächster Woche dazu Stellung genommen wird.

* [Erteilung von Einreise-Sichtvermerken in Bajohren.] Von der hiesigen Eisenbahnverwaltung wird uns mitgeteilt: Auf der Grenzstation Bajohren werden von sofort ab Visa für Einreisende aus Litauen und Lettland erteilt. Der litauische Personenzug 926 erhält dadurch in Bajohren statt 30 45 Minuten Aufenthalt und verkehrt wie folgt: Bajohren ab 9,03 vorm., Memel an 9,52 vorm.

* [Schlichtungsausschuß für die Landwirtschaft.] In der Lohnstreitsache der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer gegen die landwirtschaftlichen Arbeitgeber der Kreise Memel und Heydekrug ist, wie im „Amtsblatt" bekanntgegeben wird, auf Vorschlag des Landesdirektoriums ein Schlichtungsausschuß eingesetzt worden, bestehend aus dem Amtsgerichtsrat Dr. Hansen in Prökuls als unparteiischen Vorsitzenden, und den Beisitzern: Direktor Boettcher-Memel, Börsenstraße Nr. 14, aus den Kreisen der Arbeitgeber, und Landarbeiter Michel Jankautzki-Kl. Tauerlauken, aus den Kreisen der Arbeitnehmer. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses ist berechtigt, Vertreter der streitenden Parteien vor den Schlichtungsausschuß zu laden und zu hören. Der Schiedsspruch ist rechtsverbindlich. Das Verfahren vor dem Schlichtungsausschuß regelt sich nach den Bestimmungen der Verordnung über die Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten.

* [Falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark] der Ausgabe vom 23. Juli 1920 sind im Umlauf. Die Kennzeichen der Fälschung sind folgende: Das Papier ist glatter, schwächer als das echte, Wasserzeichen und Faserstreifen fehlen, die Falschstücke sind seitlich 0,5 Zentimeter kleiner. Die Vorderseite zeigt ein ähnliches Druckbild, braune Stempel und Nummern fehlen. Die Rückseite ist eine ungleichmäßig verschwommene Wiedergabe des Originalbildes.

* [In der Zionistischen Ortsgruppe] hielt am Montag abend Dr. Schwabe aus Kowno in „Fischer's Weinstuben" einen Vortrag über den Verein „Hechalutz" („Pioniere"). Es wird uns darüber berichtet: Seit einigen Jahren hat sich in unserm Nachbarlande Litauen unter der jüdischen Jugend eine interessante Bewegung gezeigt. Dreihundert jüdische junge Leute, darunter eine Gruppe Gymnasiasten, die kurz vor ihrem Abiturium standen und was ausdrücklich hervorgehoben werden muß, durchweg die besten Aussichten hatten, das Examen zu bestehen, erklärten, dem Studium und ihren Geschäften entsagen und sich der Landwirtschaft widmen zu wollen. Dieselbe Absicht äußerte eine Anzahl jüdischer junger Mädchen, darunter auch solche, die die höhere Töchterschule besucht hatten. Sie bildeten die Organisation „Hechalutz", d. h. „Pioniere". Der Zweck war, als Landarbeiter und Handwerker sich ausbilden zu lassen, um an dem Wiederaufbau ihrer uralten Heimat mitarbeiten zu können. Einige dieser jungen Leute traten auch als Lehrlinge bei Handwerkern ein. Obgleich alle diese Lehrlinge anfangs ihrer Nationalität wegen bei ihren Meistern die Besorgnis erweckten, sie möchten nicht die genügende Ausdauer haben, so änderte sich diese Ansicht sehr bald, und jeder Landwirt oder Handwerker, der einen jüdischen Arbeiter, einen sogenannten Chalutz, als Lehrling erhielt, lernte sie als fleißige, arbeitsfreudige Menschen kennen. Die jungen Leute gründeten später Genossenschaften, welche den Ertrag ihrer Arbeit gemeinsam unter sich verteilten. Sie widmeten sich ihrem neuen Beruf mit einer wirklichen Begeisterung. Die gemeinsame Umgangssprache bildete das Hebräische. Sie lernten und konnten sich bald alle in dieser Sprache sehr gut unterhalten. Nachdem sie sich in ihren neuen Berufen genügend ausgebildet hatten, wurden sie teils zu Land, teils zu Schiff nach Palästina geschafft, wo sie mit viel Ungemach zu kämpfen hatten, da man gänzlich unterlassen hatte, für ihre Aufnahme Sorge zu tragen. Die jungen Leute ertrugen diese Entbehrungen mit bewundernswerter Geduld, wie sie nur wahre Begeisterung zu erzeugen vermag. Als sie nach Palästina kamen, waren dort so gut wie gar keine Wege vorhanden. Sie haben vom Meere bis Jerusalem eine prachtvolle Chaussee hergestellt. Jeder, der diese Chaussee befährt, ist erstaunt, am Wege jüdische Gymnasiasten sitzen zu sehen, welche Chausseesteine klopfen. Diese jungen Leute haben der Welt den Beweis geliefert, daß die jüdische Nation durchaus nicht bloß für die Universität und für den Handel geschaffen ist, sondern daß sie auch heute noch wie vor 3000 Jahren gewillt ist, sich von Landwirtschaft und Handwerk zu nähren. Der Grund, warum dieses in den letzten Jahrhunderten weniger der Fall war, lag einfach daran, daß man durch eine despotische Gesetzgebung die Juden in jeder Hinsicht in ihrem Erwerb beschränkte und ihnen nur die Möglichkeit ließ, sich durch Handel zu nähren. Reicher Beifall dankte dem Redner für seinen Vortrag. ps.

* [Vom Verband kaufmännischer Angestellten] im Gebiet nördlich der Memel wird uns mitgeteilt: Der Verband hatte für Montag abend eine Mitgliederversammlung nach dem Schützenhaus einberufen, in der das Ergebnis der Lohnverhandlungen bekannt gegeben wurde. Die außerordentlich stark besuchte Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des Verbands Herrn Stagath eröffnet, der über die Verhandlungen Bericht erstattete. Er führte aus, daß die vom Arbeitgeberverband aufgestellten Gehaltssätze von den Angestellten als zu niedrig befunden und angesichts der immer weiter zunehmenden Teuerung abgelehnt worden seien. Sie verlangten eine Erhöhung der Gehälter um 100 Prozent. Nach längeren Verhandlungen hatten sich beide Parteien auf folgende Gehaltsregulierung geeinigt: für Mai 40 Prozent auf die im März beschlossenen Gehaltssätze und ab 1. Juni 75 Prozent ebenfalls auf die Märzgehälter. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde über das Resultat der Verhandlungen abgestimmt. Die Mehrheit entschied sich für die Annahme. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

* [Die Hafenarbeiter] haben am Donnerstag voriger Woche die Arbeit wieder aufgenommen, so daß der Streik als beendet anzusehen ist. Ueber die Lohngestaltungen sind weitere Verhandlungen im Gange.

* [Der Männer-Turnverein] ladet seine Mitglieder zum Sonnabend, den 24. Juni, zu der Johanni-Nachtturnfahrt ein und bittet um rege Beteiligung. Wie in den letzten Jahren, so ist auch in diesem eine Wanderung über die Nehrung nach Schwarzort in Aussicht genommen. Treffpunkt 9 Uhr abends an der Sandkrugfähre, von wo die Ueberfahrt nach Sandkrug und hier die eigentliche Wanderung entlang der Poststraße beginnt. Es wird gebeten, Musikinstrumente mitzubringen.

* [Unfall.] Gestern nachmittag 1/45 Uhr entging ein kleines Mädchen von ca. 5 Jahren durch einen glücklichen Zufall dem Tode. Es geriet unter einen hochbepackten Möbelwagen zwischen die Vorder- und Hinterräder. Durch den Zuruf einer Dame noch rechtzeitig aufmerksam gemacht, brachte der Kutscher seine Pferde rechtzeitig zum Stehen, so daß das Kind mit einigen Hautabschürfungen im Gesicht davonkam.

* [Eigentümer von Geldbörsen gesucht.] Bei der Festnahme eines in Tilsit wohnenden Paares, welches auf dem hiesigen Jahrmarktsplatz mehrere Taschendiebstähle ausgeführt hat und auch überführt ist, wurden vier verschieden große und verschiedenfarbige Portemonnaies bezw. Geldtaschen beschlagnahmt. Zwei davon sind vollständig neu, während die beiden anderen schon im Gebrauch gewesen sind. Personen, die auf dem hiesigen Jahrmarktsplatz in irgendeiner Weise bestohlen worden sind bezw. auf die beschlagnahmten Gegenstände Anspruch erheben, oder sonstwie Angaben machen können, wollen sich umgehend schriftlich oder mündlich bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block II, Zimmer 17, melden.

* [Eigentümer gesucht.] Gelegentlich einer Durchsuchung bei einem Arbeiter in Purmallen sind zwei Decken beschlagnahmt, welche dort angeblich gefunden sein sollen. Die Decken befinden sich bei der Kriminalpolizei und können von dem Eigentümer dort besichtigt werden. Meldungen sind in der Kaserne, Block II, Zimmer 25, zu erstatten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Juni 1922

Aufgeboten: Hausbesitzer Ansas Kapust von Schmelz mit Schneiderin Auguste Emma Wachsmuth von hier.

Gestorben: Altsitzerwitwe Urte Preukschat, geb. Kristeit, 70 Jahre alt, von Schmelz. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 20. Juni. (Tel.)

Da die Pariser Blätterstimmen ein Einlenken Frankreichs erwarten lassen und man auch eine Verständigung bezüglich der innerpolitischen Frage erhoffen zu können glaubt, machte sich am Devisenmarkt Abschwächung bemerkbar im Anschluß an die höhere Bewertung der Mark im Ausland. Für Industrieaktien blieb Geschäftsunlust bestehen wegen der Besorgnisse hinsichtlich der Gestaltung der Geldverhältnisse und da die Zwangsanleihe, die Steuern und der Bedarf der Industrie eine weitere Verknappung des Geldes befürchten lassen. Sämtliche Montanwerte erfuhren erhebliche Verluste, Essener Steinkohlen büßten 138 Proz., Hösch 60, Kattowitzer 80, Laurahütte 75 und Mannesmann 70 Proz. ein. Braunkohlenwerte waren besser gehalten. Die sonstigen Rückgänge betrugen etwa 15 bis 40 Prozent. Schiffahrtsaktien gaben wenig nach, Banken waren widerstandsfähig. Valutarische Anleihen waren gleichfalls niedriger, insbesondere Türken, Lissaboner Stadtanleihe und Mexikaner. Dagegen war die Kursbewegung in österreichischen und ungarischen Werten ungleichmäßig, ebenso waren deutsche Anleihen teils wenig gebessert, teils etwas niedriger, 3prozentige Reichsanleihen gaben 2 Prozent nach. Während des offiziellen Verkehrs zogen die Devisenkurse eine Kleinigkeit an.

Kurs-Depesche

	20. Juni	19. Juni		20. Juni	19. Juni
5% Dtsch. Reichsisch I.	—	—	Deutsche Bank	555,—	560,—
5% „ „ II.	99,90	100,—	Distonto-Komm.	419,—	421,—
4½% „ „ IV.-V.	88,25	88,30	Dresdner Bank	314,—	315,—
4½% „ „ IV.-VI.	73,50	73,50	Nationalbk. f. Di.	290,—	292,—
4½% „ „ fällig 1924	95,75	95,75	Ostbank f. H. u. G.	201,—	210,—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	216,—	220,25
4% „ „	110,—	111,—	Allg. Elektriz.-Ge.	636,—	634,—
3½% „ „	87,60	87,50	Berliner Holzkontor	980,—	1000,-
3% „ „	145,—	145,—	Aschaffenburg	740,—	800,—
4% Preuß. Konsols	81,50	82,—	Daimler Motoren	414,—	435,—
3½% „ „	68,10	68,75	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	955,—	981,—
3% „ „	75,—	75,20	Gelsenkirch. Bg.	987,—	1020,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	92,25	Ges. f. elektr. Unt.	425,—	449,—
3% „ „	62,50	63,—	Hirsch, Kupfer	660,—	665,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	84,50	84,50	Kgsbgr. Lagerhaus	329,—	315,—
3½% „ „	70,—	70,25	Oberschl. Eb. Bdf.	770,—	805,—
Hamb.-Am. Pak.	390½	394,—	Rhein. Stahlwerke	951,—	986,—
Nordd. Lloyd	292½	296,—	Rütgers Werke	700,—	710,—
Berl. Handels-G.	475,—	478,—	Union, Fab. ch. Prod.	910,—	975,—
Comm. u. Privat-B.	300,—	302,—	Zellstoff Waldhof	680,—	720,—
Darmstädter Bk.	290,—	290,—	Türk. 400 Fr. Loose.	2675,-	2680,-

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin	20. Juni Geld	20. Juni Brief	19. Juni Geld	19. Juni Brief
Amsterdam / Rotterdam 100 Fl.	12209,70	12240,30	12659,15	12690,85
Brüssel / Antwerpen 100 Fr.	2601,75	2608,25	2671,65	2678,35
Christiania 100 Kr.	5293,35	5306,65	5543,05	5556,95
Kopenhagen 100 Kr.	6751,55	6768,45	6961,25	6978,75
Stockholm 100 Kr.	8124,80	8145,20	8339,55	8360,45
Helsingfors 100 fin. M.	678,15	679,85	711,10	712,90
Italien 100 Lira	1538,05	1541,95	1598,—	1602,—
London 1 Pfd. Sterl.	1400,70	1404,30	1440,65	1444,35
Newyork 1 Doll.	319,10	319,90	325,59	326,41
Paris 100 Fr.	2731,55	2738,45	2806,45	2813,55
Schweiz 100 Fr.	6042,40	6057,60	6182,25	6197,75
Spanien 100 Pes.	4953,80	4966,20	5078,60	5091,40
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	2,05½	2,09½	2,30½	2,34½
Prag 100 Kr.	607,20	608,80	627,20	628,80
Budapest 100 Kr.	34,55	34,65	34,20	34,30
Sofia	212,20	212,80	214,70	215,30
Bukarest	205,—		212,—	
Buenos-Aires	112,85	113,15	116,22½	116,52½
Polennoten 100 Mk.	7,30		7,45	
Kriesnoten	9,—		9½	
Ausz. Warschau	7,35		7,50	
Japan	152,—	153,—	154,50	155,50
Rio de Janeiro	43,44	43,56	44,44	45,56

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,81 bis 0,81½, Zürich: 1,54 bis 1,55, Kopenhagen: 1,46 bis 1,47, Stockholm: 1,22 bis 1,23, London: 1407. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 20. Juni. (Tel.) Die günstigere Beurteilung der politischen Lage führte am Produktenmarkt nach der gestrigen Aufwärtsbewegung im Anschluß an den Rückgang der Devisenkurse zu einer Abschwächung der Tendenz. Die Kauflust machte niedrigere Gebote und die bezahlten Preise erreichten nicht den gestrigen Stand. Weizen war nur mäßig angeboten, Roggen war in größerem Umfang am Markt, die Preisforderungen waren indessen zu hoch. Gerste war für Röstereien viel begehrt, Hafer war etwas billiger umgesetzt. Mais stellte sich in Waggonware niedriger, im Mehlgeschäft hielten sich die Käufer zurück.

* **Starke Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland.** In der Zeit vom 1.—15. Juni trafen nach vorläufiger Schätzung laut Fachblatt „Industrie-Kurier" im Hamburger Hafen 932 779 120 To. englischer Kohle ein.

* **Eine Delegation französischer Industrieller** begibt sich, wie die „Lib. Ztg." meldet, mit dem Großindustriellen Arbel an der Spitze nach Libau, um die Libauer Kriegshafenwerkstätten in Augenschein zu nehmen. Um die Pachtung der Libauer Kriegshafenwerkstätten bemühen sich längere Zeit auch die Franzosen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
267	20	Joniegis franz. SD.	Masson	Danzig	leer	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
271	19	Marienburg SD.	Sponholz	London	Teilladg. Holz	Ed. Krause

Pegelstand: 0,60. — Wind: W. 6. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,4 m. — Barometerstand: 759,3.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 20. Juni.

Morgens 6 Uhr: + 13,5, 9 Uhr: + 12,0, mittags 12 Uhr: + 13,1, 3 Uhr: 14,8 Grad Celsius.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 21. Juni:

Wolkig und meist trocken bei geringer Wärmeänderung und mäßigen westlichen Winden.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 20. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen bis starken Winden aus westlichen Richtungen herrschte gestern in unserem Bezirk wolkiges und kühles Wetter. In Deutschland war es heute früh stellenweise bei frischen Winden aus westlichen Richtungen im allgemeinen etwas wärmer sowie wolkig, teilweise heiter und meist trocken. Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig geändert. Sowohl das Tiefdruckgebiet über Finnland als auch das Hochdruckgebiet über Nordeuropa besteht fort. Nord-, West- und Mitteleuropa hatten vereinzelt leichte Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	15	0,6	Hamburg	wolkig	14	2
Insterburg	z. heiter	13	0,2	Berlin	klar	15	0
Tilsit	wolkig	14	0	Breslau	—	—	—
Marggrab.	„	13	0,0	München	bedeckt	12	0,2
Ortelsburg	„	13	0	Hapsaranda	heiter	14	6
Osterode	„	14	0	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 20. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 771 Frankreich, Tiefdruckgebiet 752 Finnland und Grönland. — Wind: Nordsee schwache Südwinde, Ostsee frische Westwinde. — Wetter: Wolkig, morgen Fortdauer.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	764,8	SSW.	1	halb bed.	+12	
Bülk						
Swinemünde	764,7	NW.	4	„ „	+14	
Rügenwaldermünde						
Memel	759,0	WNW.	5	bedeckt	+12	
Skagen	761,5	W.	5	heiter	+13	
Kopenhagen	763,9	NW.	4	halb bed.	+13	
Visby	756,2	NNW.	7	bedeckt	+14	
Stockholm	755,6	N.	4	„	+13	

Ein neuer Strohhut

für 5.—

Unter den Händen wird der schmutzigste und vergilbteste Strohhut blütenweiss und wie neu bei der Behandlung mit Strobin mit seiner verblüffenden Bleichkraft. Sie werden überrascht sein, wie spielend einfach die Reinigung und Bleichung mit Strobin ist. In Drogerien und Apotheken erhältlich.

Anzeigen

Arbeitergesangverein.
Heute 7 Uhr Uebung.

Lehrerinnenverein.
Freitag, den 23., 4 Uhr: Beisammensein in Süderspitze.

Heute 4 Uhr bei Kollegen **v. Zaborowski, Süderspitze.**

M. R. C.
Mittwoch, d. 21. 6. 22.
abends 8 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder,
2. Sportwoche.
3. Sommerfest Memel,
4. Sommerfest Heydekrug,
5. Berichterstattung des Festausschusses.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

M. T. V.
e. V. 1861
Monatsversammlung
Donnerstag, abends 8 Uhr in **Fischers** Weinstuben.
Besprechung turnerischer u. sportlicher Veranstaltungen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft.
Sonnabend, 11 Uhr.
Sandwehrschule.

Stutenbesitzer,
die noch mit der **Zahlung der Deckgelder** vom vorigen und diesem Jahre im Rückstande sind, werden aufgefordert, bis **zum 1. Juli** zu zahlen, da sonst Einziehung durch Postauftrag erfolgt.
Hundsdörfer,
Corallischken.

Wer möchte von gleich einen hübschen 8 Tage alten Jungen f. eigen od. in Pflege nehmen? Näh. Friedrich Wilhelm-Str. 38.

Off. 328.
Frl. **Lotte W.** erw. Sie am **21.**, 6 Uhr abends, am selben Ort.

Trunksucht
ist heilbar. Aerztlich empfohlen **Dr. Blank.** Dankschr. versendet **Leopold Otto** und **Dr. Eschrich, Hannover,** Alemannstr. 5.

Maria Wösols
Richard Jurkschat
Verlobte.
Memel, den 21. Juni 1922.

Am Sonnabend, den 17. Juni entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Elise Reidys

im 78. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Landesdirektor Pfarrer **Reidys.**
Die Beerdigung findet auf dem Friedhof in Kaukehmen statt.

Am Montag, den 19. Juni, nachm. 12½ Uhr, entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute, sorgsame Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Altsitzerwitwe
Frau Urte Preukschat,
geb. **Kristeit**
im 70. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schmelz, Mühlenstrasse 79 aus statt.

Nach kurzem, mit Geduld getragenem Leiden starb im Glauben an seinen Erlöser am 19. Juni mein lieber Sohn, unser lieber Bruder
Franz Grusat
im blühenden Alter von 23 Jahren, was im Namen aller Verwandten anzeigen
die tiefgebeugte Mutter und Geschwister.
Memel. Barmen.

Freitag, den 23. Juni findet auf dem **Gutshofe Corallischken** die
Verpachtung von Wiesen und Gräben
gegen Abarbeitungstage statt.
Hundsdörfer.

Verloren Herrenuhr mit Kette
auf dem Wege Mühlentorstr. 11—16. Gegen Belohnung abzugeben bei **Blaasch,** Mühlentorstr. 11.

1000 Mk. Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir den Täter nachweist, welcher in der Nacht vom 19. zum 20. 6. die **Schweife von zwei Pferden,** die sich im Weidegarten befanden, **abgeschnitten** hat.
Szardening, Kl. Göthhöfen.

Apollo.
Heute und morgen, ab 5 Uhr
Das Mädchen aus dem goldenen Westen
Georg Alexander, Maria Zelenka.
Rennbahnschieber
Sportdrama, 5 Akte.
Bilder von der Genua-Konferenz.

Urania. *Heute und morgen, 8 Uhr abends. Kassenöffnung 7 Uhr.*
Einheitspreis Mk. 10.—
Sport-Sondervorstellungen.
Fussballsportfilm 4 Akte.
Fussball im Stadion.
Rennbahnsport, Filmspiel, 5 Akte.
Neue Sportberichte.

Hafer
nur Waggonladungen kauft stets zur Ausfuhr nach Deutschland
SAMUEL FOTH,
Landwirtschaftliches Großhandels-Haus,
Memel, Grabenstr. 6,
Fernruf 253. Drahtanschr. **Foth.**

Franz Jacubeit
Libauerstr. 24
Tel. 413 *Tel. 413*

Grosse Auswahl
in
Tapeten – Linoleum
Teppichen – Läufern
Wandspannstoffen
Kokus-Matten.

Leinsaat,
nur Waggon- und Kahnladungen, kauft stets zur Ausfuhr nach Deutschland
SAMUEL FOTH
landwirtsch. Großhandelshaus,
Fernruf 253. **Memel,** Grabenstr. 6. Drahtanschr. **Foth.**

Jede Packung trägt meine Schutzmarke!
G. D. J.
Wagenfette
in den **bewährten unübertroffenen** Qualitäten
Superior u. Prima
in allen Packungen offeriert zu stets billigsten Tagespreisen zur Lieferung nur an Wiederverkäufer
Chemische Fabrik
Gustav Drengwitz,
gegr. 1889 **Insterburg** gegr. 1889.
Aelteste u. größte Wagenfett-Fabrik im Osten.

Benzin statt **Benzol!**
Reines
Benzin
für Personenwagen und Lastkraftwagen.
Spezialbenzin für Motorpflüge
und Dreschmotore
Kein Ersatzgemisch
Kein Versagen :: Höchste Nutzleistung
Grösste Schonung der teuren Motore
daher billiger als Benzol!

Petroleum **Gasöl**
Hochwertige Schmieröle
Bestes Wagenfett

Wir kaufen leere Holzfässer aller Art, sow. Eisenfässer zu den höchsten Preisen und bitten um Angebot.
Ostdeutsche Betriebsstoff-Gesellschaft m. b. H.
Königsberg Pr.
Kneiph. Langgasse 28/29. Tel. 3108.

Schützenhaus.
Donnerstag, den 22. Juni 1922.
abends ½8 Uhr:
Gartenkonzert
(bei ungünstiger Witterung im kleinen Saale)
ausgeführt von der beliebten Künstler-Kapelle der Kammerlichtspiele unter Leitung des Hrn. Kapellmeister Krawez
Eintritt 2 Mk. Schützenmitglieder nach Bestimmung.
Tischbestellung erbeten.
Erstklassige Küche. Gutgepflegte Getränke.
Spezialität: Eisfrüchte.

Aus fortlaufend eingehenden
Waggons u. Kahnladungen
offerieren wir
Prima Maschinen-Preßtorf
für Industrie- und Hausbrandzwecke
ab Lager und frei Haus
Dobrin & Bock,
G. m. b. H.,
Luisenstr. 9/10 Tel. 497.

Lettische und estnische Noten
Ankauf Verkauf
SAMUEL FOTH,
Memel - Königsberg,
Bankabteilung,
Grabenstr. 6. Fernruf 253.

Patentjagdwagen,
sehr gut erhalten,
tauscht
ein gegen gut erhaltenen, neuzeitlichen
Halbwagen.
Fritz Böhnke Nachf.,
Polangenstraße.

Stock-Motorpflug,
1916 erbaut, 50 60 PS, vollk. neu überholt und angestr., 2 Vorw.-, 1 Rückwärtsgang, preiswert zu verkaufen.
Rittergutsverw. Babken, Post Szielasken, Kr. Goldap.

Fuchswallach,
10 Jahre, 5,2 groß, guter Gänger, zu verkaufen bei
Hellwig, Poßeiten, Zollamt.

Altmetall
Kupfer, Messing, Rotguss,
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Motorbootswerft u. Maschinenfabrik Memel
Gebr. Preukschat,
Ankerstraße 15. Telephon 739.

Emil Cziesla
verzogen nach
Rosenstraße 1I.

Zwei Damen
von auswärts, Mitte 20, wünschen die Bekanntschaft geb. Herren zwecks gemeinl. Ausflüge. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Offerten u. **Nr. 459** an die Exped. d. Bl. erb.

Staatsbeamter, z. Zt. hier,
sucht Ausländerin
zum Wandern.
Off. u. **461** a. d. Exp. d. Bl.

Brauner Wallach eingefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen von Besitzer **Kirwitzke,** Dautzin-Niklau.

Entlaufen
braunes italienisch. Huhn. Zeichen: Grün. Geflügelring. Abzugeben bei
A. Demonat, Bommelsvitte 45.

Rosa Kleiderstoff und **Tüllspitzen** am 18., abends 6½ Uhr, auf Libauerstr. **verloren.** Geg. Belohn. abzug. **Eckert,** Polangenstr. 12.

Weisses Sportabzeichen
(M. T. V.-Tilsit) Sonntag Försterei-Memel **verloren.** Um Abgabe bittet
E. Döring, Breite Str. 3.

Auto-Vermietungen:
Preukschat, Telephon 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Lasius, Telephon 226
Quast, Telephon 465.
Fink, Telephon 417.

Tennisschläger repariert.
Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Einen Posten
Kunsthonig
à Pfund Mk. 8.— gibt ab **W. Jürgensen,** Holzstr.

Flugpost,
neueste Ausgabe, 100 Satz komplett, sowie **Flugpost Steildruck,** 80 Pf., 1, 2, 3 und 4 Mk., auch 20 Pf., blau und braun, geg. Meistgebot abzugeben. Off. unter **465** an die Exped. d. Bl.

Brillantring
zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Infolge wiederholter grosser Steigerungen der Bierflaschenpreise sowie in Anbetracht des anormal starken Prozentsatzes des Flaschenbruchs sind wir genötigt, die Preise für **Flaschenbier** von heute ab zu **erhöhen** und zwar um

Mk. 0,50 pro Flasche
im Ortsbezirk und
Mk. 0,75 pro Flasche
ausserhalb des Ortsbezirks.

Memel, den 21. Juni 1922.

Memeler Aktien-Brauerei.
Akt.-Ges. Böhmisches Brauhaus.

Verladeanlagen
Lokomotivkräne
Dampfkräne
Quaikräne
Greifer
Mannheimer Maschinenfabrik
Mohr & Federhaff
Mannheim
Fernspr. 7410—7415 Drahtanschr.: Mohrfabrik

American Line.
Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	24. Juni
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	8. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	15. Juli
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	22. Juli
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	29. Juli
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	12. August
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	19. August

Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Rotationsdruck u. Verlag von R. U. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Allgemeines: Carl Sue, Genfgieb. Für den übrigen Teil und Anzeigen: Robert Sukopp. Amtlich in Memel. (Meilage)

Mittwochbeilage des Memeler Dampfboots

Nr. 142 ∾ 74. Jahrgang — Mittwoch, den 21. Juni 1922

Die Hinterbliebene

Von Gutti Alsen

Als der Filmsaal verdunkelt wurde, erhob er sich von seinem Logensessel und blieb aufrecht, den Rücken zur Wand gelehnt, stehen. Seine Blicke durchstießen das Finster, wegsicher, ohne Tasten und blieben an ihrem Ziele hängen, unentwegt bis zur Wiedererlichtung des Raumes. Denn er wußte, sobald Helle die Zuschauer von ihrer Zauberreise zurückholte, fielen dunkle Tülle über das blasse Gesicht der Frau, deren Anblick ihn täglich zur Vorabendstunde in dies weltstädtische Filmtheater erzog. Und er wußte es mit gleicher Bestimmtheit, daß die schleiernden Vorhänge sich bei jedem neuen Aktbeginn hoben und ihm das mandelschmale Antlitz, mondblaß gegen finsternden Hintergrund gemalt, auslieferten.

So stand er seit Wochen, Tag um Tag an die Logenwand gestützt und nahm statt der verflatternden Filmbilder von der Seltsamkeit dieses traurigen Gesichtes Besitz. Seine Augen zeichneten ihm jede Biegung, jede Beschattung nach. Wie es sich geheimnisreich von den dunklen Fellen aufhob. Wie es schmerzversehrt vornüber fiel. Der Mund sich öffnete, als solle ein Wimmern hervorquellen. Die Blicke sich beflorten, als wollten sie immer neue Trauer um Unwiederbringliches anlegen. Er wußte jede Nüance ihres Mundes, der zuweilen in seltenen Momenten lächeln konnte, müde und matt, als zerteile blasser Herbstschein wehmütiges Septembergenebel.

Neigte das Flimmerspiel seinem Ende zu, holte er in Hast Mantel und Hut von der Kleiderablage und wartete unter einer Bogenlampe ihres Kommens. Dann wandelte er langsam, als zöge ein unerforschtes Schicksal ihn an dunklen Fäden ihr nach, hinter dem schmalen Umriß der geheimnisvollen Frau, die eingemummt und vereinsamt ihre Spätnachmittage alltäglich im gleichen Filmvorstellungsraum verbrachte. Folgte ihr Straße auf und Straße hinab durch den weltstädtischen Abendort.

Und so sehr verwirrte ihn die traumhafte Art dieser stillgleitenden Frau, daß Fernegehen ihrer Augen im perlenweißen Gesichtsoval, daß er kein Wort der Annäherung wagte. Daß er leise, in weiter Entfernung Platz suchte im bescheidenen Speiseraum der entlegenen Vorstadt, darin sie ihr Abendmahl einnahm. Allmählich wußte er ihre Vorliebe für kleine Speisen und für große Film- nnd Schauspielblätter. Ihr Mund, ihre Wangen schminkten sich beim Lesen purpurn von Erregung. Die aschgrauen Augen sprangen Bilder und Zeilen an, als entzauberte sich ihr aus den schwarzen Reihen und Figuren eine weiße Welt des Lichtes und der Helle.

Sobald die tiefe Glockenstimme der Vorstadtkirche neunmal in den Abend klagte, tat sich die Gasttür auf. Licht beschienen, zeigte sich eine Alte in vorzeitiger Gewandung, Mantille und veilchenbeschmücktem Kapotthut, und riß die Lesende aus ihren Entzückungen zur Straße hin.

Und wieder folgte er ihr durch Gassen, die in den finsteren Wassern der Nacht untergingen. Bei Winden, die johlten und murrten. Unter dem Fallen klatschender Regentropfen. Abend um Abend. Und spähte und forschte. Und vernahm nichts als die Geräusche der großen Stadt und der Wetter. Nie aber ein einziges Wort der beiden Schreitenden, die schließlich vom schwarzen Durchlaß eines ungeheuren Häusergevierts eingeschluckt wurden.

Er höhnte seine Unentschlossenheit, die sich so wenig seinem jungen Ungestüm einte, spottete dieser Toggenburgart, die so bleich gegen das Rot seines sonstigen Lebens stand. Und gelobte sich vor der Nacht nach die Tat, die rasch zupacken und weggewiß weiter gehen sollte. Aber, da er des Abends unter der milchhellen Bogenscheibe auf sie zutrat, zerschlug ein Ziehen ihres Mundes, ein hilfloser Schrei ihrer Blicke sein Wollen. Packte ein seltsames Zucken dieses Gesichtes, das er in allen Regungen zu kennen wähnte, ihn eisig an, daß er zurückwich. Und zum ersten Male nicht weiter ihr folgte.

Dann blieb er in der kreischenden Umstrickung einer Bar die halbe Nacht lang, stierenden Blickes und mit schauerndem Erinnern. Wer war diese Frau, die einzig schön, in gewolltem Alleinsein neben dem Leben herschritt? Was war der Urgrund ihrer bizarren Abseitigkeit? Welche unerratbaren Gedanken arbeiteten hinter der hellen Stirn? Welche Begierden und Feuer verdeckte ihr wandelbares Mienenspiel? Und was erschuf jenen Abstand vornehmer Unnahbarkeit und von gehegtem Aeußeren zur Armseligkeit ihrer Abendwege?

Da durchschritt er nächsten Tages im gelbgleißenden Mittagslicht den düsteren Durchlaß. Gefängnisgleich starrten hochgraue Wände von allen vier Seiten auf einen beengten steinigen Hof, den kein Grünes verzierte. Türen äfften und klafften. Enge gewundene Stiegen krümmten sich endlos zur Höhe. Ueble Gerüche behinderten Atmen. Er klopfte, zog bimmelnde Schellen, fragte, teilte Münzen aus. Umsonst alle Mühe! Zu viele waren in diesen lichtfernen Stuben beheimatet, zu große Tagesmühe trieb sie zum Heim hinaus. Niemand wußte Bescheid auf seine dringlichen Bitten um Auskunft.

Sein stürmendes Wollen wuchs höher noch auf, reckte sich riesenhaft. Daß er der scheuchenden Blicke nicht Acht mehr hatte. Daß er eines Abends im Gastraum zur Lesenden hintrat. Mit leisen, stockenden Sätzen zu sprechen anfing. Ihre Augen waren weit zu ihm aufgetan. Schmerz zuckte darin. Feuchtes verschleierte ihre Spiegel. Ihre Hand erhob sich mit ablehnender Gebärde.

Er stammelte entschuldigende Worte, trat zum Raum hinaus. Seine Beschämtheit ward Groll und Trotz. Verbissenheit in den Zügen, harrte er draußen der Alten. Ging ihr entgegen, bevor die neun Glockenschläge ihn überfielen und sein Hoffen verjagten.

War es der Wind, der wehte und ihre Antwort rauh und blechern ertönen ließ? Der Sinn des Gesagten in seinem Ohr? „Daß sie allein zu sein wünschten . . . . keinen Umgang zu pflegen gedächten . . .“ Hart kam es, ohne mildernden Zusatz, ohne die Aussicht auf Wandel ihrer Gewöhnungen . . . .

Zu sehr verstrickt in seinem Traum, zu sehr Dichter, gab er sich nicht zufrieden mit solchem Schluß. Sein Sehnen, seine Eigensucht bäumten sich gegen so harten Widerstand, wiesen ihm immer neue Gesichte, die mit den Augen der Erfüllung blickten. Und — überlegte er — wäre dauernde Abwehr ihr letzter Beschluß, müßte sie nicht das Filmhaus meiden, darin sie ihn zu finden wußte, so oft sie es betrat?

Er wollte ihr schreiben, von seiner warteschweren, seiner kranken Liebe, die sich nicht länger besänftigen ließ. Wohin aber den Brief richten? Mit welchem Namen den Umschlag zieren?

Dann wußte er's: nächsten Abends, unter der Bogenlampe, wollte er ihn ihr überreichen, mit tiefer Verbeugung die Antwort erbitten, in wenigen Tagen.

Er schrieb und vernichtete und schrieb von neuem die halbe Nacht lang. Das Morgenlicht kam und wurde alt. Mittag dehnte sich in Unendlichkeit. Schon lange vor Anfang des Spiels ging er zum Filmhaus und harrte. Ging hin und wieder, ehe die Türen sich auftaten.

Auf der Treppe sah er sie vor sich aufsteigen, sah wie sie stockend, errötend, den Gruß eines glattwangigen Herrn zurückgab. Er stürzte ihm nach mit jagendem Pulsschlag. Legte die Hand ihm auf den Arm, stammelte seine Fragen, seine Bitten . . . Saß neben ihm im verdunkelten Raum und hörte ihn seine Worte hinwerfen. Die erregenden, die sein Herz breiteten und einschnürten, es aufrissen und zusammenfallen machten.

Und sah dazu — zum ersten Male in diesem Raume — die Bilder vorüberflimmern. Unbewußt, gedankenlos . . . Dann beugte sein Kopf sich weit voraus . . . Die Augen wurden stier . . . .

Dort, auf der belichteten Leinwand tanzte in frühlinghafter Holdheit eine kaum dem Kinderalter entblühte Tänzerin. Ihre weißen Füße, ihre stengelschmalen Arme, das blumenjunge Gesicht, die lachfrohen Augen, alles tanzte die brausenden Hoffnungen ihrer sechzehn Jahre, tanzte die süßen Erfüllungen, die jede leuchtende Stunde ihr schenkte. Ihr ganzes Sein war lauschend der jauchzenden Melodie, dem Loblied der Jugend hingewandt und gab sie weiter an jeden Nerv ihres Körpers. Sie öffnete in tausend Freuden die schwanken Hände. Und es war, als streute sie die Lust ihres Lebens über die Zuschauenden aus. Als schüttete sie den Goldglanz ihrer Wonnen über die Armseligen, die Beladenen, die des Weges ihr nahten. Die Mengen auf der Leinwand standen in Verzückung auf, hoben die Hände zu ihr empor und reichten ihr Kronen entgegen . . . .

Und die in heller Pracht des Jungsein so viel Reichtum spendete, hatte die Züge, die Gestalt, die Bewegungen der stillen Frau, die da hinten, um ein Jahrzehnt gealtert, unter den Gaffenden saß. Und deren Seele — so erzählte ihm die Geschichte seines Begleiters dazu — heute nur noch von Sterbeliedern zu singen wußte. Denn die, welche wenige Zeit lang die jauchzenden Rhythmen der Freude im Ohre, sich und den anderen Musik getanzt hatte, mußte seit Jahren durch beängstigende, unheimliche Totenstille schreiten. Ein unheilbares Ohrleiden hatte ihr alle Stimmen ausgelöscht für immer. Selbst ihre eigene Sprache.

Darum also kam sie und sah in bittersüßer Not, Tag und Tag, ihre Jugend, ihre Tanzekstasen nach den süßen Melodien des Lebens, ihren Ruhm, vor sich neu auferstehen. Auf totem Stoffe — als Hinterbliebene ihres uferlosen Unglücks . . . .

*

Als das Spiel zu Ende, wartete einer unter der milchweißen Bogenlampe. Er zerknitterte mit flatternden Fingern einen Brief in seiner Manteltasche. Und neigte sich tief und demutsvoll vor einer jungen Frau, als grüße er in Erschütterung die Majestät des Todes.

Der alkoholfeindliche Negerkönig

Ein fanatischer Verehrer der Nüchternheit ist König Khama von Bamangwato, einem afrikanischen Negerreich unter englischem Protektorat. Khama wacht mit größter Strenge darüber, daß keine Spirituosen in sein Land eingeführt werden. Er will seine Untertanen nicht vergiften, sagt er. Wer die Einfuhr alkoholischer Getränke nach Bamangwato unterstützt, wird zum Tode verurteilt. Wenn die Untertanen des strengen Königs ein unstillbares Verlangen nach dem Lebenselixier anwandelt, so müssen sie auf langen Wegen nach den Nachbarstaaten wandern, um sich dort gütlich zu tun. Aber auch gegen solche Umgehung eifert Khama. Wer das Alkoholverbot in irgend einer Weise übertritt, wird mit dem Verlust von zehn Ochsen bestraft. Dennoch scheint die Versuchung sehr stark zu sein, denn der König, in dessen Besitz die Ochsen der Straffälligen übergehen, verfügt bereits über eine Herde, deren Wert bereits auf wenigstens 4 Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Der absolutistisch regierende Herrscher ist bereits 86 Jahre alt und wird als äußerst redlich in Geschäften geschildert. Jeden Betrug läßt er aufs strengste ahnden. Ein englischer Korrespondent, der Khama besuchte, berichtet, daß er einmal von seinem Auto einen Koffer verloren hatte, den er aber schon am selben Abend mit dem ganzen Inhalt zurückerhielt, ohne daß jemand auch nur den Versuch gemacht hätte, ihn zu öffnen. Der Engländer meint, er kenne Länder in Europa, die sich an diesem Negerstaate ein Beispiel nehmen könnten.

Was ist Mystik?

Der Philosoph Dr. Aug. Horneffer hat in seinem soeben erschienenen „Philosophiebüchlein“ über die Mystik einen sehr lesenswerten Aufsatz veröffentlicht. Zur Frage: Was steckt hinter der Mystik? sagt Horneffer: Die wissenschaftliche Psychologie nimmt an, daß es sich bei den Ekstasen, Visionen, Trancezuständen, von denen uns die Mystiker berichten, um rein innermenschliche Vorgänge handle. Jene Uebungen, jene Begeisterungstechnik rufen einen Zustand der Konzentration, der erhöhten Klarheit, der Harmonie mit sich selber hervor, aus dem sich die mystischen Erleuchtungen und Glücksstimmungen zwanglos erklären ließen. Andere Psychologen glauben an Fernwirkungen, also an Inspirationen, an Erkenntnisse, die von außen her, auf geheimnisvollen Wegen, in den Menschen eindringen könnten. Diesen Inspirationen seien aber nur gewisse begnadete („mediale“) Naturen und nur in bestimmten Augenblicken, nach gewissen Vorbereitungen und Uebungen zugänglich. Wer diesem Glauben teilt, muß sich dann noch entscheiden, ob er solche Fernwirkungen, solche Eingebungen nur von anderen lebenden Menschen ausgehen lassen will oder ob er einen mystischen Verkehr mit irgendwelchen geistigen Wesenheiten oder Fluiden, mit Dämonen, Engeln, Göttern annehmen will. Darin werden wir wohl alle einig sein, daß jedem, der nicht „muß“, jedem, der sich nicht innerlich getrieben, nicht wahrhaft „berufen“ fühlt, der dringende Rat gegeben werden muß, seine Hände von der Mystik zu lassen. Wer aus Neugier, aus Sensationslust oder gar aus Gewinnsucht diesen heißen Boden betritt, wird es früher oder später bereuen. Wer aber „muß“, den wird keine Warnung zurückhalten, so wenig wie ein geborener Mystiker oder Maler, der sich von seinem Genius getrieben fühlt, den Warnungen anderer Menschen Gehör schenken wird.

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

21. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Hans Joachims Arbeit feuerte die Seinen an. Wie er keine Ermüdung vor dem Ziel kannte, so fiel die Verdrossenheit und die Unlust von ihnen ab, kaum, daß sie es gewahr wurden. Aber eine stille, glückliche Laune lief durchs Dorf, wenn die Hofglocke den Feierabend verkündete und die Frauen ihren Männern das Mahl auftrugen. Ohne großes Geläut hatte Hans Joachim doch hie und da schon geholfen. Kühe waren ausgewechselt; wo die Kuh stand, gab der Oberschweizer auf seinen Befehl Milch zum Haushalt. Statt des sonst üblichen Strauchwerks hatte er Torf anfahren lassen, dort gab er etwas Wäsche, hier ein Paar Röhrenstiefel, die er nicht mehr trug — kurzum auf allen lag eine weiche Hand, und da sich das Leben aus Kleinigkeiten zusammensetzt, wirkte er solchergestalt wahre Wunder. Zwar hatte Kleinfeld noch alle Zügel in befehlsgewohnter Faust, aber überall tauchten neben ihm Hans Joachims kluge, ruhige Augen auf. Sie schrieben auf unsichtbare Merkblätter, was sie erfuhren, was Not tat und wo ein Ausweg winkte.

So fuhr denn Hans Joachim in verdrießlicher Stimmung zwischen Tau und Tag eines Sonnabends zur Bahn. Der weite Weg zur Stadt war den Rappen neulich schlecht bekommen, zudem hatte der Himmel ein so griesgrämliches Novembergesicht aufgesetzt, daß eine Landfahrt über mehrere Meilen wahrlich nicht lockte. Wie ihm kalter Sprühregen die Schläfen netzte, überkam ihn ein jähes Mitleid mit der Kreatur, die im selben Gefieder Sommer und Winter ihr karges, ungeschütztes Leben fristete. Und die Erinnerung an seine Knabenjahre rührte ans Herz, da er in der Stadt jeden Morgen die Krume seines Brotes den Spatzen geopfert hatte, die ihrerseits den kleinen Wohltäter zum Dank stets dreist und gottesfürchtig auspfiffen. Der Zauber einer reinen, gütigen Kinderseele blieb Verwandten und Erziehern verschlossen. Man hieß ihn töricht und ungehorsam. Und doch freute sich sein in schwersten Gefahren gehärtetes Herz dieser Regung des Erbarmens. War sein Leben in aller vornehmen Zurückhaltung nicht eine Kette solcher Einfältigkeiten? Irgendwo hatte er einmal gelesen, daß die Menschen es sich selber schuldig zu sein glauben, recht durchtrieben zu erscheinen, so der Edelmann, der es für Schwäche hält, den Roßtäuscher nicht zu betrügen. Lag in dieser Sinnesentartung denn wirklich die Kunst des glücklichen Lebens? War es nicht viel einfacher und darum auch erstrebenswerter, das zu scheinen, was man war? Wer schlägt die Brücke von Mensch zu Mensch, vom Schöpfer zur Seele? Doch nicht Tücke, Geiz und Schalk? Letzten Endes immer die Güte, auch wenn sie ausgenützt oder falsch gewertet wurde.

Er kam zu früh. Mißmutig schickte er den Wagen mit der Weisung heim, ihn abends mit Laternen und ruhigen Pferden wieder abzuholen. Im Warteraum hockten ein paar Bauersfrauen mit Körben, die runzligen, vergrämten Gesichter von Tüchern umrahmt, ein Handlungsreisender in affektiertem Gürtelmantel und Musterköfferchen stolzierte verächtlichen Blickes vor ihnen auf und ab, daß Hans Joachim die Lust verging, die ohnehin schlecht geheizte Halle zu benutzen. Der graue Alltag, der ihm von dort entgegenstarrte, beleidigte Auge und Gemüt. Er stellte sich windab und quälte sich in Langeweile. Hie und da machten sich die Beamten der Station zu schaffen, irgendwo winselte in der Nachbarschaft ein Hund, und dazu schien das Selbstmörderantlitz des Himmels noch immer nicht aufklären zu wollen. Hans Joachim war diese Trübseligkeit ebenso neu wie unangenehm. Weil er das Land nicht kannte. Weil er noch nicht wußte, daß neben der Herrlichkeit früchtespendender Natur die Eintönigkeit aus dem Boden wächst, die geistige Niederung, das Räderticktack müder Gewohnheit. Stumpf blickte er in den trostlosen Tag, bis ihn Pferdegetrapp und Räderrollen aufscheuchte. Frau von Almen fuhr heran. Hans Joachim grüßte, sie dankte. Höflich sprang er an den Schlag des altmodisch hohen Wagens, um ihr beim Absteigen behilflich zu sein. Maria aber schwang sich, seiner Hilfe entratend, leichtfüßig hinunter und gab ihm erst dann die schmale, behandschuhte Rechte, indem sie kurz und fröhlich fragte: Auch zur Stadt?“

„Jawohl, gnädigste Frau.“

Sie entledigte sich ihres Fahrmantels, bat Hans Joachim, ihn „so einfach auf den Wagen zu werfen“, und stand schlank wie eine junge Edeltanne, in straff anliegendem Tuchkleid blühenden Antlitzes vor ihm, wie das Sinnbild des Lebens. Straff ihre Haltung, straff ihr Gang, derb, fast burschikos Bewegung und Wort. Frische des Körpers spiegelte sie und Gesundheit der Seele.

Sekundenlang drängte sich vor Hans Joachims leibliches Schauen ein anderes Bild: ein ebenso schlankes, erblühtes und doch noch knospendes Leben, ein kluges tapferes Gesicht, ein derber Schwung um einen stolzen Mund, zwei große fragende Augen, die wie Flammenspeere ins Herz sengten.

Lustiges Plaudern rief ihn zur Wirklichkeit zurück.

„Sie haben gewiß neulich noch tüchtig über mich gelacht!“

„Wann, gnädigste Frau?“

„Na, nach meinem Fehlschuß. Still, Herr von Brencken, die Herren sind allzumal Spötter vor der Schöpfung.“

„Aber niemals angesichts ihrer Krone!“ verneigte er sich.

„Schmeichler,“ lachte sie kurz, „ja, da fehlt meist die Courage. Aber ich bin nur froh, daß wir jetzt einen so famosen jungen Arzt in Wangerau haben.“

„Doktor Caspari?“

„Ja, ein Prachtmensch! Denken Sie nur, dreiundzwanzig Schrotkörner hat er dem armen Treiber aus dem . . . .“, sie lächelte, „herausoperiert.“

Die Erwähnung gewisser Dinge schätzte nun Hans Joachim an sich schon wenig, in Gegenwart und von einer Dame schien sie ihm überhaupt unmöglich. Gleichwohl machte er die merkwürdige Entdeckung, daß das junge Weib neben ihm soeben nichts an Anmut oder Grazie eingebüßt hatte. Maria war stilecht; der frische Erdgeruch gab Geschmack und Form eine natürliche Fassung.

„So, so!“ fühlte er sich auch verpflichtet zu lächeln.

„Machten Sie nicht auch schon Bekanntschaft mit Casparis Künsten?“

Peinlich überrascht blickte Hans Joachim auf.

„Woher — wissen Sie, gnädigste Frau?“

„Aber Herr von Brencken, das ist doch schon eine halbe Ewigkeit her. Da weiß man so etwas längst. Oder halten Sie die kleine Plaudertasche Gretel Brüning für ein Banksafe?“

„Ich hätt's mir denken können“, erwiderte Hans Joachim zerstreut.

Maria sah ihm voll und warm ins Gesicht.

„Schämen Sie sich Ihrer Tat, Herr von Brencken?“

„Ich glaube, gnädigste Frau, in unseren Kreisen gilt es immer noch für vornehmer, einen Treiber anzuschießen, als sich um das Leben einer Instfrau halbtotzureiten“, versetzte er bitter.

„Um jeden Turm krächzen Dohlen, Herr von Brencken. Das darf Sie nicht wundernehmen“, gab sie ernster zurück, als ihrer fröhlichen Grundstimmung entsprach. „Nennen Sie mir eine Frau, die Ihnen nicht im Namen ihres Geschlechts Dank wüßte.“

Der heranstampfende Zug überraschte beide in stillem Gedankenweben. Schleunigst besorgte Hans Joachim für beide eine Fahrkarte.

„Zweiter? Immer sparen, Herr von Brencken!“ drohte sie lächelnd.

Wie ein eitler Pfau blähte sich der schwarzgelockte Händler auf dem Bahnsteig. Fast unmerklich wies Hans Joachim mit dem Kopf in die Richtung des Reisenden. „Möchten Sie mit den Leuten eine Bank drücken?“ fragte er Maria, deren Entgegnung jedoch das Klirren des Zuges übertönte.

Sie bestiegen ein leeres Abteil. Als der Zug abrollte, bemerkte Maria den Landschaftsrat Groeber, der seinem soeben vorfahrenden Fuhrwerk hastig zuwinkte.

„Was mag da passiert sein?“ sagte sie erschrocken. „Groeber sieht ja ganz verstört aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Amundsens Nordpolflugplan

Kapitän Roald Amundsen, der bekanntlich eine neue Nordpolfahrt unternimmt, hat die Welt mit der nach Christiania gesandten Nachricht überrascht, daß die während der Treibfahrt des Schiffes beabsichtigten Erkundungsfahrten im Flugzeug dahin erweitert werden, daß Amundsen zusammen mit dem Marineflieger Leutnant Omdal bereits von der Nordküste Alaskas aus mit dem Flugzeug eine Fahrt zum Nordpol unternimmt. Dies geschieht schon im Juli, und Ausgangspunkt ist das Kap Barrow, wohin das Expeditionsschiff „Maud" gegenwärtig unterwegs ist. Vom Nordpol geht es zum Kap Kolumbia, das an der Nordküste des Grantlandes, westlich von Grönland, liegt. „Bei klarem Wetter," so äußert sich Amundsen, „vermögen wir Aufschlüsse darüber beizubringen, was die großen, rätselhaften Polarstrecken (die noch nicht erforscht sind) enthalten — Land oder Wasser. Dies darf nicht als hasardiöses Unternehmen betrachtet werden. Der Flug läßt sich in 15 Stunden ausführen. Das Flugzeug hat bereits bewiesen, daß es sich 32 Stunden lang in der Luft halten kann." Zur mitgenommenen Ausrüstung gehören Ski — für den Fall des Unbrauchbarwerdens des Luftschiffes — und ein Filmapparat. Bei diesem Nordpolflug, der also schon im nächsten Monat zu erwarten steht, handelt es sich, so wird der „Schles. Ztg." dazu geschrieben, um beträchtliche Abstände. Vom Kap Barrow zum Nordpol sind 2000 Kilometer und vom Pol zum Kap Kolumbia 700 Kilometer. Letzterer Platz ist die nächste Landstelle, die vom Pol aus zu erreichen ist. Hier wurde 1920 für Amundsen ein Depot niedergelegt, das Lebensmittel und Ausrüstung, darunter Waffen, enthält. Gelingt es dem Fliegern, glücklich Kap Kolumbia zu erreichen, so haben sie noch den Flug bis zum nächsten bewohnten Platz zu machen. Dies ist die Station Thule am Smithsund, seinerzeit von dem Polarforscher Knud Rasmussen unter den dortigen Eskimos begründet. Eine etwaige Fußwanderung vom Kap Kolumbia bis Thule dürfte unmöglich sein, wenngleich es im Grahamland viel Wild, Renntiere, Polarhasen und Moschusochsen gibt. Auf dem Luftwege zum Pol zu gelangen, wurde zum ersten Male 1897 von dem Schweden Andree von Spitzbergen aus mit einem Riesenfreiballon versucht, der dann spurlos verschwand, und 1907 machte der Amerikaner Wellmann, ebenfalls von Spitzbergen aus, einen Versuch mit einem lenkbaren Luftschiff, welche Fahrt schon nach kurzer Strecke ein ruhmloses Ende fand. Nun muß das Flugzeug zeigen, ob es in der von ihm ermöglichten kurzen Frist, anstatt auf der Jahre erfordernden Treibfahrt, die Forscher durch das unbekannte Nordpolargebiet tragen wird.

Der Präsident niest drahtlos

Die großartigste Erfindung bekommt ihren Wert erst durch ihre richtige Nutzanwendung. Das gilt auch schon von der drahtlosen Telephonie. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten seine ausgezeichneten Reden nicht mehr vor ein paar lumpigen Tausend Zuhörern in Washington oder Newyork oder Baltimore oder sonstwie hält, sondern Millionen von Yankees durch ein drahtloses Rundgespräch, das zu gleicher Zeit in hundert amerikanischen Städten vernommen wird, begeistert, ist schließlich etwas, das so kommen mußte und das man nicht anders erwartet hat. Aber daß Harding mitten in seiner schwungvollen Rede plötzlich das Niesen kriegt und Millionen entzückter Landsleute aus ehrlichem Herzen dem Staatsoberhaupt ein wohlgemeintes „Your health!" („Zur Gesundheit!") zurufen, worauf dieser ebenso aufrichtig „Thanks!" („Danke!") erwidert, das ist denn doch etwas, was auch solchen Leuten, die immer dem seligen Ben Akiba im Munde führen, Respekt vor den Leistungen der modernen Kultur einzuflößen vermag. Dies ist aber, wie amerikanische Blätter nicht ohne berechtigte Genugtuung zu berichten wissen, tatsächlich im Jahre des Heils 1922 geschehen, und damit dürften die letzten Zweifel an den riesigen Fortschritten unserer Zivilisation restlos beseitigt sein.

Der Kameltanz

In den fashionablen Tanzrestaurants Londons macht gegenwärtig ein aus Amerika neu eingeführter Tanz die Runde: sein melodischer Name ist „Kameltanz". Er scheint dem Jazz und Shimmy schwere Konkurrenz zu machen, trotz der verwickelten Touren, in denen schwierige Bein- und Hüftbewegungen eine Hauptrolle spielen.

Turnen ✂ Sport ✂ Jugendpflege

Ruderregatta in Tilsit

Die vom Preußischen Regatta-Verein in Tilsit letzten Sonntag veranstaltete große Ruderregatta nahm bei herrlichstem Sportwetter einen glänzenden Verlauf. Die Beteiligung war außerordentlich groß, aus Königsberg, Insterburg, Ragnit, Memel, Heydekrug, Lyck und Johannisburg waren Rudervereine vertreten. Das neue schöne Bootshaus des Tilsiter Rudervereins prangte im Schmuck von hunderten von Flagen und Wimpeln. Die Terrassen und Vorbauten boten herrlichen Ausblick auf den Strom, auf dem sich der interessante Wettstreit abspielte. Eine unabsehbare Menschenmenge wohnte von hier und von der Luisenbrücke sowie auf beiden Ufern der Memel, wo sich ein bewegliches Strandleben abspielte, dem in dieser Großartigkeit zum ersten Mal in Tilsit gebotenen Schauspiel bei. Mit Jubel und Hurrarufen wurden die Sieger der einzelnen Rennen bei ihrer Ankunft am Ziel begrüßt. Die einzelnen Rennen verliefen, bis auf einen kleinen Unfall, der aber zum Glück ohne ernste Folgen verlaufen ist, glatt und ohne Zwischenfall. Im vierten Rennen nur, einem Vierer-Rennen, schlug das Boot des Memeler Rudervereins „Neptun" um, die Mannschaft konnte sich durch Schwimmen retten und wurde ebenso wie das Boot selbst von den Begleitschiffen geborgen. Es ist niemand zu schaden gekommen. Bei den einzelnen Rennen entwickelte sich ein mitunter recht scharfer und interessanter Endkampf.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

Dauerrudern über 10 Kilometer. Herausforderungspreis gestiftet von der Korporation der Kaufmannschaft zu Tilsit. Der Preis muß dreimal auch ohne Reihenfolge von demselben Verein gewonnen werden. Sieger 1913 und 1914: Rudervereinigung Waldhof-Tilsit. 1. Tilsiter Ruder-Club (Peter Siebert II, Bruno Awißus, Günther Siebert II, Walter Metz, St. Franz Henke) 47 Min. 2. Rudervereinigung Waldhof-Tilsit 47,50 Min. 3. Ruder-Verein Ragnit 48,46 Min. Dieses Dauerrudern wurde schon am Sonnabend nachmittag ausgefahren.

1. Zweiter Jungmannen-Vierer. Ehrenpreis gestiftet von Herrn Emil Waldheim, Tilsit. Offen für Ruderer, die bis zum 1. 1. 22 nicht gestartet und im Rennboot bis zum 1. 6. 22 nicht gesiegt haben. 1. Ruder-Verein „Prussia" Königsberg (Kurt Bajohr, Ernst John, Herbert Sand, Eduard Schumann, St. Erich Budnowski), 6,41 Min. 2. Königsberger Ruder-Club, 6,42,8 Min. 3. Ruder-Verein „Neptun" Memel 6,47 Min.

Memel lag nach dem Start an der Spitze, Prussia und Königsberger Ruder-Club gehen aber bald mit Memel auf eine Linie. Nach etwa 1000 Meter fängt Memel an abzufallen, während Prussia schneidig vorgeht und sich den Sieg nicht mehr streitig machen läßt.

2. Gig-Doppelzweier. Ehrenpreis gestiftet von der Zellstoffabrik Waldhof-Tilsit. Offen für alle Vereine mit Ausnahme von Danzig, Königsberg und Elbing. 1. Insterburger Ruder-Club (Heinrich Rosenfeldt, Erich Zerbst, St. Max Preil) 7,20 Min. 2. Tilsiter Ruder-Club 7,22,8 Min. 3. Ruder-Vereinigung Waldhof-Tilsit aufgegeben.

Waldhof fiel schon bald nach dem Start zurück, lag einige hundert Meter vorm Ziel auf hoffnungslosem Platz und gab auf. Der Tilsiter Ruderklub, dem Insterburg als Schrittmacher diente, machte zwar im Endspurt noch Terrain gut, konnte aber den Insterburgern nichts mehr anhaben. Die Insterburger haben diesen Preis auch in früheren Jahren gewonnen.

3. Anfänger-Gig-Vierer. Ehrenpreis gestiftet vom Rennverein Tilsit. Offen für alle Ruderer, die im Jahre 1922 das Rudern erlernt haben, mit Ausnahme der Vereine Königsberg, Danzig und Elbing. 1. Tilsiter Ruder-Club (Max Teppner, Joachim Klempnow II, Rudolf Klempnow I, Bernhard Kuhn, St. Alfred Walter) 6,56 Min. 2. Ruder-Verein Ragnit 7,25,6 Min.

Bald nach dem Start übernimmt der Tilsiter R.-Cl. die Führung, die er nicht mehr abgibt; er siegt spielend mit mehreren Längen, während Ragnit die letzten paar Meter nicht mehr ausrudert.

4. Erster-Vierer. Ehrenpreis gestiftet von der Handelskammer Tilsit. Offen für alle Vereine. 1. Königsberger Ruder-Club (Walter Kunze, Hans Riel, Willy Kluschke, Paul Budnick, St. Helmut Tiegler) 6,16 Min. 2. Ruder-Verein „Prussia" Königsberg 6,16,2 Min. 3. Akadem. Ruder-Verein Königsberg 6,26 Min. Ferner: Ruder-Verein „Neptun" Memel. Boot etwa in der Hälfte der Strecke umgeschlagen.

Prussia und die Akademiker kamen bald nach dem Start etwas vor, dahinter Königsberger Ruderklub und Memeler Neptun, dessen Boot plötzlich umschlug. Das Begleit-Motorboot nahm sich der verunglückten Besatzung an, von der zwei Mann das Boot schwimmend zum Sattelplatz zurückbrachten. Der Königsberger Ruder-Club hatte inzwischen seine Position so verbessert, daß er die Tete behauptete. Während die Akademiker auf den dritten Platz verwiesen wurden, entspann sich zwischen den beiden Spitzenbooten ein außerordentlich scharfer und spannender Endspurt. Die Akademiker gaben das Letzte her, aber der R. Cl. siegte mit 4/5 Sekunde, also etwa mit 1 Meter.

5. Verband-Gig-Vierer. Herausforderungspreis. Gegeben vom Verband Litauischer Ruder-Vereine. Der Preis muß dreimal auch ohne Reihenfolge von demselben Verein gewonnen werden. Sieger 1913 und 1914: Tilsiter Ruder-Club. Offen für alle Vereine des Verbandes nordostpreußischer Ruder-Vereine. 1. Tilsiter Ruder-Club. (Peter Siebert II, Bruno Awißus, Günther Siebert I, Walter Metz, St. Franz Henke) 6,34,8 Min. 2. Insterburger Ruder-Club 6,43,2 Min. 3. Ruder-Verein Ragnit 6,47,8 Min.

Insterburg, das einen sehr guten Start erwischt hatte, lag zuerst an der Spitze, gefolgt von Tilsit und Ragnit. Die Tilsiter, die den Preis zu verteidigen und endgültig zu gewinnen hatten, gingen in wundervollem Stil ins Zeug und ließen schnell die beiden Konkurrenten hinter sich. Nach Belieben mit mehreren Längen gewonnen.

6. Erster Jungmannen-Vierer. Ehrenpreis gest. von Herrn Max Keyser, Tilsit. Offen für alle Vereine. 1. Königsberger Ruder-Club (Siegfried Hundsdörfer, Gert Zimmermann, Georg Hurtig, Fritz Mehlhaus, St. Hans Joachim Teschendorff) 6,25,8 Min. 2. Akademischer Ruder-Verein Königsberg 6,28,2 Min. 3. Ruder-Verein Angerburg 6,32,2 Min. 4. Ruder-Verein „Prussia" Königsberg 6,34,4 Min.

Der Königsberger Ruder-Club hatte beim Start Glück und kam sehr gut ab, lag aber später mit den Akademikern auf gleicher Höhe. Das Feld näherte sich ziemlich geschlossen der Tribüne und es setzte ein hoch interessanter Endspurt ein. Die Akademiker hatten die Führung, doch Königsberger Ruder-Club schoß kurz vor dem Ziel wie ein Pfeil an die Spitze und riß den Sieg an sich.

7. Jungmannen-Gig-Vierer. Ehrenpreis gest. von Damen des Tilsiter Ruder-Clubs. Offen für alle Vereine mit Ausnahme der von Königsberg, Danzig und Elbing. 1. Tilsiter Ruder-Club (Kurt Rosenfeld, Paul Hägert, Otto Schermons, Ernst Wernetz, St. Fritz Petereit) 6,33,4 Min. 2. Insterburger Ruder-Club 6,37 Min. 3. Lycker Ruder-Gesellschaft 6,50,2 Min.

Während etwa auf halber Strecke Lyck „abgehängt" wurde, ging der Tilsiter Ruder-Club an die Spitze und vergrößerte den Abstand zu dem auf zweitem Platze liegenden Insterburgern im Endspurt noch erheblich. Zu diesem Rennen lagen ursprünglich sieben Nennungen vor, so daß am Vormittag ein Ausscheidungsrennen hatte gefahren werden müssen.

8. Achter. Ehrenpreis gest. vom Tilsiter Ruder-Club. Offen für alle Vereine. 1. Ruder-Verein „Prussia" Königsberg (Walter Sebbel, Walter Kirstein, Richard Herrmann, Alfred Kalinowski, Walter Eichwald, Bernhard Teubner, Erich Gendowitz, Erich Budnowski, St. Rudolf Teubner) 5,45,4 Min. 2. Ruder-Club „Germania" Königsberg 5,47,4 Min. 3. Königsberger Ruder-Club 5,55,4 Minuten.

Das Feld geht mit geschlossener Front auf die Reise. Nach etwa 1000 m fällt Königsberger Ruder-Club zurück, so daß allmählich die Entscheidung nur noch zwischen Prussia und Germania auszumachen ist. Der Endspurt der drei Boote bietet ein prachtvolles Bild. In ganz wundervollem Stil übernimmt Prussia die Führung, um mit etwa einer Länge zu gewinnen.

9. Memel-Gig-Vierer. Ehrenpreis gest. vom Ruder-Verein Heydekrug. Offen für Ruderer, die in den Rennen 3, 5 und 7 gestartet, aber nicht gesiegt haben. 1. Lycker Rudergesellschaft Lyck (Fritz Welz, Ernst Grigutsch, Oswald Herpell, Fritz Tereel, St. Max Konopka) 6,48,4 Min. 2. Insterburger Ruder-Club 6,50,6 Min.

Der Start verzögerte sich etwas, da das Lycker Boot auf der Fahrt zum Start voll Wasser geschlagen war. Die beiden Konkurrenten legten die erste Hälfte der Fahrt in gleicher Frontlinie zurück. Dann ging Insterburg an die Spitze und schien auch siegreich zu sein. Da holte jedoch Lyck in fabelhaftem Endspurt mächtig auf und schoß kurz vor dem Ziel, in einem heißen Endkampf, vor den Insterburgern vorbei, was um so anerkennenswerter ist, als die Lycker nicht im eigenen, sondern in einem Boot der Rudervereinigung Waldhof-Tilsit saßen. schw.

„Internationales" Fußballwettspiel in Memel

Etwas ganz außerordentliches im Fußballspiel sollte Memel am letzten Montag geboten werden. Der Spielabteilung des M. T. V. war es gelungen, ein Spiel für ihre Ia-Mannschaft gegen eine litauische repräsentative Mannschaft abzuschließen. Die Kownoer Elf sollte sich nach der Ankündigung fast ausschließlich aus zurückgekehrten Amerikanern zusammensetzen. Da der Fußballsport in Amerika auf einer respektablen Höhe steht, durfte man ein äußerst interessantes Wettspiel erwarten. Als aber am Montag abend um 6 Uhr die Elf der Kownoer Fußballvereinigung der Ia-Mannschaft des M. T. V. auf dem Memeler Jugendspielplatz gegenübertrat, war man schon halb enttäuscht. Die zurückgekehrten Amerikaner entpuppten sich als eine dem M. T. V. gegenüber schon rein körperlich zu schwache Mannschaft. Immerhin schloß dieser Umstand nicht aus, daß die Kownoer recht gute sportliche Leistungen bieten würden. Doch schon nach wenigen Minuten zeigte sich, daß die auswärtigen Fußballer noch im tiefsten Anfängerstadium stecken und daß die angeblichen Amerikaner in Amerika recht wenig gelernt hatten. Einer von ihnen, der Torwart, der als ein wirklich echter Amerikaner bezeichnet wurde, wußte sich der andauernden Bestürmung seines Tors nicht anders zu entziehen, als daß er frühzeitig schlapp machte. Es zeigte sich, daß die Kownoer Mannschaft auch nicht die leiseste Ahnung von Ballbehandlung oder Kombination hatte. Solchen Spielern eine erstklassige Fußballmannschaft gegenüberzustellen, ist eine unverzeihliche sportliche Sünde. Doch trifft die Schuld nicht den M. T. V., da Kowno ausdrücklich eine gute Mannschaft verlangte. Die Memeler Fußballer und die zahlreich erschienenen Zuschauer taten, was in dieser Situation einzig zu tun war: sie faßten den „internationalen" Fußballwettkampf als eine humoristische Darbietung auf. Zunächst wurde von den Memelern den Kownoern das Laufen beigebracht. Stürmer-, Läufer- und Verteidigerreihe der Memeler blieben fest auf ihren Plätzen und beförderten durch schlanke Schüsse den Ball gegen das eigene Tor, so daß die Kownoer gezwungen waren, hinter dem Ball herzulaufen. Dann schoß, wenn die Kownoer nahe genug ans Memeler Tor gekommen waren, einer der Verteidiger den Ball wieder zum Kownoer Tor zurück und das Spielchen begann von vorn. Sodann wurde den „amerikanischen" Gästen auch etwas praktischer Unterricht in Kombination erteilt, der meist mit einem Tor auf der Kownoer Seite endete. Ihnen alle Feinheiten des Fußballsports beizubringen, dazu reichten die für einen Fußballkampf vorgeschriebenen 1½ Stunden für die blutjungen Anfänger natürlich nicht aus. Immerhin dürften sie mit dem Ausgang des Spiels — es endete mit 20:0 für Memel — ganz zufrieden sein. Haben sie doch einmal, was ihnen so schnell nicht wieder blühen dürfte, die Ehre gehabt, sich mit erstklassigen Fußballspielern zu messen. Allerdings sind solche Bluffankündigungen amerikanischen Musters geeignet, das Fußballspiel der Kownoer generell ins schlechteste Licht zu setzen. Mit ihren Erfolgen, die sie trotz der Niederlage mit nachhause nehmen, und die in den hier in Memel erhaltenen Lehren bestehen, werden sie allerdings auch in Kowno keine großen Sprünge machen. Die Memeler Sportfreunde aber haben nach dem erstklassigen Spiel am Pfingstsonntag derselben Memeler Mannschaft gegen Rasensport Preußen-Königsberg nun auch einmal gesehen, was ein Gegensatz ist. Das verdanken sie der Kownoer Fußballvereinigung.

*

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir vom M. T. V. Memel noch folgende aufklärenden Zeilen:

Die Kownoer Mannschaft, die am Montag gegen M. T. V. Ia spielte, stammt aus der Sportabteilung des Kownoer Schützenvereins. Die Verhandlungen für den Abschluß dieses Spieles gingen leider durch Vermittlerhände, die eine völlig schiefe Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse schufen. So handelt es sich nicht, wie hier angenommen wurde, um die zweitbeste Kownoer Mannschaft, sondern um eine, die etwa den dritten oder vierten Platz unter den anderen einnimmt. Auch waren keine Amerikaner in der Mannschaft vertreten, was zur Richtigstellung ausdrücklich bemerkt sei.

*

Der Sportlehrfilm wird am Mittwoch und Donnerstag in den Urania-Lichtspielen vorgeführt. Jeder Sportsmann, besonders jeder Fußballspieler, der etwas lernen will, sehe sich diesen äußerst instruktiven Film an. Die Mitglieder der Sportabteilung des M. T. V., die ersten vier Mannschaften pflichtmäßig, haben für den Besuch des Kinos den Mittwoch in Aussicht genommen. Versammlungsort vor dem Vorführungsraum eine halbe Stunde vor Beginn.

Veranstaltungen

M. T. V. Memel. Donnerstag, den 22. d. Mts., abends 7½ Uhr, Vorstandssitzung, 8 Uhr Mitgliederversammlung in Fischers Weinstuben; vollzähliges Erscheinen sämtlicher Abteilungen dringend erforderlich.

M. T. V. Memel. Sonnabend, den 24. Juni 1922, abends 9 Uhr: Johanniturnfahrt nach Schwarzort. Treffpunkt Sandkrugfähre.

Turnerinnenabteilung des M. T. V. Heute, 7½ Uhr abends, Uebungsstunde in der Turnhalle des Lyzeums, Parkstraße.

Turnerinnen-Abt. des M. T. V. Heute 7 Uhr Turnen und Spiel, Turnhalle des Lyzeums.

Sportfest in Insterburg

Von schönem Sommerwetter begünstigt, veranstaltete vergangenen Sonntag der Sportklub „Preußen" auf dem neuen Jugend- und Sportplatz in Insterburg ein Sportfest, das unter reger Beteiligung zahlreicher Gäste aus Königsberg, Tilsit, Memel, Gumbinnen, Allenstein, Rothenstein, Angerburg u. a. einen sehr anregenden Verlauf nahm und sehr ansehnliche Sportleistungen aufzuweisen hatte, aber unter geringem Besuch zu leiden hatte. Das Hauptinteresse der Zuschauer vereinigte sich, wie das „Insterb. Tgbl." berichtet, auf die Wettläufe, die stellenweise recht spannende Endkämpfe brachten. In der 4×100 Meter Staffel für Damen siegte S. C. Preußen (Insterburg I) mit 58 Sekunden gegen S. V. Memel (59 Sek.), Asco Königsberg, Sp. Abt. M. T. V. Tilsit und Lituania Tilsit. Auch der 300-Meter-Lauf (unbeschränkt) sah nach hartem Kampf einen Träger der Farben des S. C. Preußen Meier (40,6 Sek.) in Front vor Boetcher (S. V. Angerburg) und Schneider (V. f. B. Königsberg). Den 1000 Meter Vorgabelauf gewann Klein (S. C. Lituania Tilsit) (70 Meter Vorgabe). Den 4. Platz dieses Laufs belegte Dähnert (Asco Königsberg), der vom 0-Punkt startete. Die 4×100 Meter-Staffel I. Klasse gewann V. f. B. (Königsberg) gegen S. C. Preußen-Insterburg; die gleiche Staffel 2. Klasse S. C. Rothenstein I gegen Rothenstein II; die gleiche Staffel 3. Kl. SV. „York"-Insterburg gegen SV. Memel. In der Schweden-Staffel 1. Kl. (400, 300, 200, 100 Meter) siegte Prussia-Samland-Königsberg über den den Wanderpreis verteidigenden VfB.-Königsberg. Die Schwedenstaffel 2. Klasse gewann Lituania-Tilsit gegen SC.-Rothenstein und in der Schwedenstaffel 3. Kl. ging SV. York-Insterburg als Sieger hervor. Die Ergebnisse in den Olympischen Staffeln (800, 200, 200, 400 Meter) sind: 1. Klasse — Asco gegen VfB.-Königsberg (mit 4 Min. 2 Sek.), 2. Klasse — Kbg. Turn-Club gegen SC.-Rothenstein (mit 4 Min. 12 Sek.), 3. Kl. — SV.-Memel gegen MTV.-Tilsit und SV.-Gumbinnen (4 Min. 20 Sek.). Einen recht anregenden Verlauf nahm der 3000-Meter-Lauf (unbeschränkt), zu dem sich 21 Läufer dem Starter stellten. Nach der ersten 2 Runden, die in flottem Tempo gelaufen wurden, waren nur noch zirka 12 im Rennen. In den letzten Runden zog sich das Feld immer mehr in die Länge. Es siegten unangefochten Skopnik (Asko-Königsberg) in 9 Min. 48 Sek., 2. Vogler (SV.-Rothenburg), 3. Wichmann (VfB.-Königsberg), Holombeck, SV.-„York"-Insterburg. Den Beschluß der Veranstaltung bildete ein Schlagballspiel der 1. Mannschaften Asco-Königsberg und SV.-Preußen. Das Spiel endete mit einem überlegenen Siege Ascos.

Turn- und Sportfest der Schulen in Insterburg. Alle Insterburger Schulen feiern am Sonntag, den 25. Juni ein großes Turn- und Sportfest. Weit über 1000 Schülerinnen und Schüler werden durch Aufmarsch zu den Massenfreiübungen mit Musik den großen Spielplatz füllen. Nach den Massenfreiübungen werden Reichsjugendwettkämpfe, Stafettenläufe und Spiele ausgetragen.

Zur Einrichtung eines Spiel- und Sportplatzes in Wartenburg bewilligte die dortige Stadtverordnetenversammlung 20 000 Mark.

Beginn der deutschen Kampfspiele

Am vergangenen Sonntag wurden die deutschen Kampfspiele, zu denen aus allen Teilen des Deutschen Reiches zahlreiche Sportler herbeigeeilt sind, begonnen. An erster Stelle stand der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft. Gegenüber standen sich Nürnberg und Hamburg. Technisch spielten die Nürnberger weitaus besser; doch war ihr ziemlich rohes Spiel nicht ganz einwandfrei. Mit 2:1 für Nürnberg wurden die Seiten gewechselt. Im zweiten Teil spielte Nürnberg rücksichtsvoller; dennoch brach ein Beifallssturm los, als Hamburg das ausgleichende Tor erzielte. Da es sich um das Endspiel um die Meisterschaft handelte, wurde auf Wunsch der Spieler nicht abgebrochen, sondern über die Zeit hinaus gespielt. Der Kampf währte über drei Stunden bis zum Anbruch der Dunkelheit; erst dann wurde das unentschiedene Spiel abgebrochen. In einem sehr scharfen Hockeyspiel, Leipziger Sportklub gegen Berliner Sportklub im Stadion, siegte Leipzig mit 2:1. Nachmittags siegte im Stadion der Sportklub Ratibor mit 2:1. Im nächsten Spiel errangen die Wiener wieder mit 2:0 ihren zweiten Sieg, diesmal über den Sportklub Schlesien-Breslau. Das dritte und letzte Spiel: Sportklub 1880 Frankfurt gegen Sportverein Marienwerder, brachte Frankfurt den Sieg mit 13:0. Das erste Rugbyspiel wurde am Vormittag im Stadion zur Entscheidung gebracht. Fußballverein 1878 Hannover siegte nach überlegenem Spiel über den Uhlenhorster Hockeyklub mit 8:0 Punkten.

Einigung zwischen Turnen und Sport im Osten

Um den Kampf zwischen Turnen und Sport im Osten zu verhüten und um in freundschaftlicher Zusammenarbeit die gemeinsame Sache zu fördern, haben die Vertreter des Turnkreises I Nordosten und des Kreises I des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen, die unter der Bezeichnung Nordostdeutscher Bund für Leibesübungen eine Spitzenorganisation darstellen soll. Zur Ausarbeitung der Richtlinien ist ein Ausschuß eingesetzt worden. Die bisherigen Verhandlungen lassen einen baldigen Abschluß der Arbeiten erhoffen.

Rennen in Königsberg. Der dritte Renntag in Königsberg-Carolinenhof am Sonntag war wiederum von prachtvollem Wetter begünstigt und hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Felder waren allerdings des harten Geläufes wegen, mit Ausnahme des Monarchist-Jagdrennens, nur mäßig besetzt. Das Hauptinteresse nahm das Kalnein-Kilgis-Erinnerungsrennen für sich in Anspruch, bei dem Herero unter Herrn Bauch aufs neue bewies, daß er nicht zu schlagen ist. Eines der spannendsten Rennen war das um den Preis von Pilve, der nur von drei Pferden umstritten wurde. Diese lieferten in ziemlich geschlossener Fahrt ein schönes Rennen. Hierbei wurde Kormoran II, der als Sieger galt, kurz vor dem Ziel um einen Hals von Szervuß geschlagen. Im übrigen verliefen die Rennen wie folgt: I. Ostpreußisches Heeres-Jagdrennen: Ehrenpreise den Reitern der vier ersten Pferde, gegeben von Gönnern des Offizier-Reitsports. 2500 Meter. Zu reiten von Offizieren des Wehrkreises I. 1. Herrn Rittmeister Neumanns Robert (Reiter Besitzer). II. Kluck-Jagdrennen. Ehrenpreis und 14 500 Mk. 3000 Meter. 1. Herrn Blankenburgs Alexis (Thalau). Tot. 67:10; Platz 20, 16 : 10. III. Kalnein-Kilgis-Erinnerungsrennen. Ehrenpreis und 18 000 Mk. 4000 Mtr. 1. Herrn Burchards Herero (Herr Bauch). Tot. 11:10; Platz 14, 13:10. IV. Preis von Kallen. 14 500 Mk. 3000 Meter. 1. Herrn F. Bohms Häseler (Rose). Tot. 16:10; Platz 11, 12:10. V. Preis von Pilve. 16 000 Mark. 4000 Meter. 1. Hern F. Bohms Szervuß (Rittmeister Neumann). Tot. 48:10. VI. Monarchist-Jagdrennen. 14 500 Mk. 3000 Meter. 1. Frl. R. Käswurms Risa (Gürgen). Tot. 19:10; Platz 13, 15, 13:10. VII. Preis von Borkenhof. 14 500 Mk. 3000 Mtr. 1. Herrn v. Elerns Lodina (Herr Grieffenhagen). Tot. 22:10; Platz 13, 13:10. E.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leudner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 142 74. Jahrgang Memeler- und Grenz-Zeitung Mittwoch, den 21. Juni 1922

Politische Rundschau

* **Gegen die Sozialisierung und die Zwangsbewirtschaftung des Wohnungswesens.** Die Vermieter und Mieter des Hauses Berlin NW. 21, Turmstraße 32a, haben an die Reichsregierung folgende Eingabe gerichtet: „Wir, Vermieter und Mieter des Hauses Turmstraße Nr. 32, fordern hiermit die sofortige Aufhebung des Reichsmietengesetzes, das am 1. Juli 1922 in Kraft treten und am 30. Juni 1926 endigen soll. Wir fordern Aufhebung der Zwangswirtschaft der Häuser, damit sofort die natürliche Bewirtschaftung der Häuser einsetzen kann. Wir fordern ferner die sofortige Aufhebung langfristiger Mietverträge. Der Verwaltungsapparat für das Reichsmietengesetz erfordert etwa 90 000 bis 95 000 Beamte im Deutschen Reich, was einen Mietzuschlag, auf das Jahr 1914 gerechnet, von etwa 250 Prozent ausmacht. Unsere Geldmittel sind vollständig erschöpft, so daß wir obige Lasten nicht mehr auf uns nehmen können. Wir werden uns daher mit allen Kräften weigern, Kosten irgendwelcher Art, die das Reichsmietengesetz betreffen, zu bezahlen. Für die Instandsetzung und die wohnliche Ausgestaltung des hier in Frage kommenden Hauses kommen wir auf. Wir fordern außerdem, daß sämtliche nach dem Deutschen Reich seit dem 1. Juli 1912 hinzugezogenen, jetzt hier dauernd wohnenden Ausländer unser Land verlassen, um dadurch die Wohnungsnot zu beseitigen, wodurch etwa in Berlin 250 000 Wohnungen frei werden würden und dadurch die Wohnungsbauabgabe sich auch erübrigen würde." — In Göttingen wurde in einer von zahlreichen Mietern und Vermietern besuchten Versammlung nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen: „Um der immer drückender werdenden Wohnungsnot endlich mit Erfolg zu begegnen, müssen alle geistigen und materiellen Kräfte auf möglichst schnellen Wohnungsbau gerichtet werden. Wohnungsherstellung ist das einzige Mittel, mit dem der Wohnungsnot entgegengetreten werden kann. Bei der Frage, wie diese Aufgabe schnellstens zu lösen ist, sind alle phantastischen Reformversuche rein politischen Gepräges zu unterlassen. Das wirtschaftliche Gebiet des Wohnungswesens ist nicht das Feld zur Verwirklichung parteipolitischer Programme. In Deutschland sind die freie Wirtschaft und das freie Privateigentum die Grundlage der bisherigen Kultur und des erhofften Wiederaufbaues. Eine Scheidung zwischen verstaatlichtem oder sozialisiertem Eigentum und privatem Pacht- oder Mietbesitz ist mit dem Denken, Empfinden und Wirtschaften des deutschen Volkes unvereinbar. Aus diesen Gründen erhebt die aus Mietern und Vermietern bestehende Versammlung Einspruch gegen jede beabsichtigte Sozialisierung des Wohnungswesens, in welcher Form es auch immer sein mag. Der Bau von Wohnungen ist allen beteiligten Kreisen, gemeinnützigen Unternehmen und Privaten zu ermöglichen. Demzufolge darf sich die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht auf irgendeine bestimmte Bauform beschränken. Die Neubautätigkeit soll jede Bauform berücksichtigen können." — Besonders zu beachten ist, daß der sozialistische Geschäftsführer des Mieterbundes sich ebenfalls gegen die Sozialisierung ausgesprochen hat.

* **Die Wahlen zum Saarparlament.** Am Sonntag, den 25. Juni finden im Saarland die Wahlen zu dem in Versailler Frieden vorgesehenen Saarparlament statt. Die Regierung des Saarbeckens, über dessen weitere Zugehörigkeit zu Deutschland bekanntlich nach Ablauf von 15 Jahren nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrags durch Volksabstimmung entschieden werden soll, besteht aus fünf vom Rat des Völkerbundes ernannten Mitgliedern; dem Franzosen Rault, der den Vorsitz führt, dem Saarländer Dr. Hektor, früherer Bürgermeister von Saarlouis, dem Belgier Lambert, dem Dänen Molike und dem Kanadier Waugh. Dieser Regierungsausschuß besitzt laut den Bestimmungen von Versailles „alle Regierungsbefugnisse, die früher dem Deutschen Reiche, Preußen und Bayern zustanden, einschließlich des Rechts, Beamte zu ernennen und abzuberufen und alle ihm erforderlich scheinenden Verwaltungs- und Vertretungsstellen zu schaffen . . ., Steuern und Abgaben zu erheben" usw. Der Ausschuß regiert absolut nur mit der Einschränkung, daß er verpflichtet ist, die gewählten Vertreter der Bevölkerung zu befragen oder anzuhören. Bei den Wahlen zum Saarparlament haben die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten den Beschluß gefaßt, sich nicht zu beteiligen. Im Gegensatz dazu sind alle anderen Parteien zur Wahlbeteiligung entschlossen, da sie jede politische Abstinenz als einen schweren Fehler ansehen, zumal auch alle Franzosen über 20 Jahre, die jetzt im Saargebiet wohnen, das Wahlrecht haben und man immerhin auf eine ganze Anzahl französischer Stimmen rechnen kann. Dennoch wird man natürlich mit einer großen deutschen Mehrheit rechnen können.

* **Das litauische Spiritusmonopol.** Der bereits längere Zeit bestehende Plan der litauischen Regierung, ein Spiritusmonopol für den Staat zu errichten, ist durch Annahme eines Einführungsgesetzes durch die litauische Nationalversammlung verwirklicht worden. Das Einführungsgesetz lautet dem „Osteuropamarkt" zufolge: § 1. Der Minister für Finanzen, Handel und Industrie wird beauftragt, bis zum 1. Juli 1922 ein staatliches Branntwein- und Spiritusmonopol einzuführen. § 2. Zur Erledigung der Vorbereitungsarbeiten für die Einführung des staatlichen Branntweinmonopols werden folgende Kredite bewilligt: a) 10 000 000 Mk. für die Instandsetzung der ehemaligen staatlichen Branntweinmonopollager in Kowno, Poniewesch, Telschi und Wilkowischki und für deren Ausstattung mit technischen Einrichtungen und Handwerkszeugen. b) 20 000 000 Mark für den Ankauf von Spiritus, Stampfen, Flaschen und anderem Material. Das Gesetz ändert nichts an den bisherigen Produktionsverhältnissen. Es besteht die Absicht, das Monopol in der gleichen Weise wie im ehemaligen Rußland zu organisieren. Demnach ist zu erwarten, daß die private Produktion von Spiritus und feinerem Trinkbranntwein erhalten bleibt und daß der Staat sich lediglich zwischen Produzent und Konsument einschiebt.

Der Mittelamerikanische Staatenbund, der zu Ende des Jahres 1920 von den fünf zentralamerikanischen Staaten Guatemala, Honduras, Salvador, Costa Rica und Nicaragua „beschlossen", im Februar 1921 von den vier Staaten Guatemala, Honduras, Salvador und Costa Rica „gegründet", am 2. Oktober 1921 in den drei Staaten Guatemala, Salvador und Honduras feierlich ausgerufen worden war, ist am 12. März 1922 in aller Stille wieder entschlafen. Die bisherige Hauptstütze des Bundesgedankens, Guatemala, hat sich wieder als unabhängige Republik erklärt, worauf Salvador und Honduras schleunigst das gleiche taten. Seit 1840 war dies mindestens der sechste vergebliche Anlauf zur Schaffung besserer und großzügiger politischer Verhältnisse auf dem zentralamerikanischen Festland.

Aus dem Amtsblatt

Gebührentarif für behördliche Bescheinigungen

Auf Vorschlag des Landesdirektoriums sind die Gebühren für die Ausstellung von Bescheinigungen durch die Behörden des Memelgebiets vom Oberkommissar neu festgesetzt worden. Sie sind gegenüber den früher geltenden Sätzen um das zwei- bis zehnfache erhöht worden. Nur die Gebühren für die Zulassungsbescheinigungen für Motorboote, für Lastkraftwagen und für Führerscheine haben keine Erhöhung erfahren. Jagdscheine, die bisher generell 80,— M. kosteten, sind in Tages- und Jahresjagdscheine für In- und Ausländer gegliedert worden. Mit diesem neuen Tarif treten die früheren Verordnungen außer Kraft, ausgenommen diejenige betreffend die Zulassungsbescheinigung für Motorboote vom 30. Januar 1922. Neben diesen Gebühren ist der gesetzliche Stempel zu entrichten. Bescheinigungen, die vor dem Inkrafttreten dieser neuen Sätze ausgestellt sind, behalten ihre Gültigkeit.

Für die Ausstellung folgender Bescheinigungen werden also zukünftig die nachstehend genannten Gebühren erhoben:

1. Viehatteste einschl. der Schweineatteste . . .	2,— M
2. Pferdeatteste	5,— „
3. Führungsatteste	5,— „
4. Radfahrkarten	20,— „
Schülern und Personen, die das Fahrrad nachweislich im Beruf benutzen müssen, kann diese Gebühr auf Antrag auf 5,— M. ermäßigt werden.	
5. Beglaubigung von Zeugnisabschriften und anderen Abschriften, für jede Abschrift	3,— „
6. Beglaubigung von Unterschriften	3,— „
Die Beglaubigungen in Angelegenheiten betr. Invaliden-, Alters-, Unfall-, Witwen- und Waisenrente, Pensionen und Unterstützungen sind gebührenfrei.	
7. Waffenscheine für 1 Jahr, für jede Waffe . . .	50,— „
8. Giftscheine	5,— „
9. Personalausweise	3,— „
10. Zulassungsbescheinigungen für Personenkraftwagen für 1 Jahr	1000,— „
11. zweisitzige Personenkraftwagen bis zu 5 PS . .	250,— „
12. Zulassungsbescheinigungen für Lastkraftwagen für 1 Jahr	500,— „
13. Zulassungsbescheinigungen für Krafträder für 1 Jahr	50,— „
14. Führerscheine einmalig	10,— „
15. a) Tagesjagdscheine für Inländer 20,— M. Gebühren und 10,— M. Stempel, zusammen . .	30,— „
b) Tagesjagdscheine für Ausländer 100,— M. Gebühren und 35,— M. Stempel, zusammen .	135,— „
c) Jahresjagdscheine für Inländer 90,— M. Gebühren und 45,— M. Stempel, zusammen .	135,— „
d) Jahresjagdscheine für Ausländer 300,— M. Gebühren und 150,— M. Stempel, zusammen	450,— „

Gerichtszeitung

* **Vom Schlagsahnefabrikanten zum Spielklubbesitzer.** Die Strafkammer des Landgerichts I Berlin hatte sich mit den Straftaten des früheren Kochs und jetzigen Kaufmanns Edmund Preyll aus Hamburg zu befassen. Der Angeklagte, der der wiederholten Hehlerei beschuldigt wird, hat ein sehr abenteuerliches Leben hinter sich. Seinerzeit gründete er eine sogenannte Schlagsahnefabrik, das heißt, er stellte ein mixtum compositum her, das der Schlagsahne sehr ähnlich war und in allen Berliner Gaststätten größten Absatz fand. Der Riesengewinn aus diesem Geschäft ließ dem Angeklagten nicht ruhen. Mit seiner Geliebten, der „Schwarzen Asta", lebte er auf größtem Fuß und wurde nacheinander Villenbesitzer, Bordellhalter und schließlich Unternehmer eines großen Spielklubs. Trotz der enormen Einnahmen befaßte sich Preyll, wie die Anklage behauptet, mit Hehlergeschäften in Teppichen und Silbersachen. Wegen dieser Verbrechen stand bereits im Juni 1921 Termin gegen ihn an, aber alle Akten waren plötzlich verschwunden. Der Berliner Kriminalkommissar Trettin rekonstruierte dann in monatelanger Arbeit das Aktenmaterial, so daß verhandelt werden konnte. Das Gericht beschloß somit die Sache vorerst zu vertagen, da der Angeklagte für geisteskrank erklärt wurde. Der Termin hatte indessen für Preyll ein noch sehr eigenartiges Nachspiel. In einer Gastwirtschaft nahe dem Kriminalgericht wurde Preyll von dem bedienenden Kellner anstatt Selterwasser eine gleichartige Flasche Salzsäure vorgesetzt. Ahnungslos trank der Gast und brach bewußtlos zusammen. Die eigenartige Verwechslung beschäftigt bereits die Polizeibehörde, um absolute Klarheit über das Vorkommnis zu schaffen.

* **Ein Rigaer Kriegsgerichtsprozeß.** Das Rigaer Kriegsgericht verhandelte am 14. Juni eine Anklage gegen den ehemaligen Kommandeur des dritten abgeteilten Bataillons, Oberstleutnant Paul Bruneneck, den Leutnant Greble und die beiden Kapitäne Dienstman und N. Kalnin. Bruneneck hatte, wie die „Rig. Rundsch." schreibt, in Lettgallen bei Borch den Kaufmann Theodor Becker (Bruder des Chefs des Kundschafterdienstes in Lettland) als Kommunisten erschießen lassen, obgleich Th. Becker gar keine Beziehungen zu den Kommunisten hatte, geschweige denn selber einer war. Das Eigentum Beckers wurde geraubt. Am Tage nach der Erschießung Beckers trat auf Bruneneeks Befehl ein Feldgericht zusammen, das nun nachträglich ein Todesurteil über Becker fällte. Dieses Urteil wurde gesprochen von Kalnin und Dienstman. Erschossen worden war Becker von zwei Soldaten. Das Urteil des Kriegsgerichts wurde am Morgen des 15. Juni um ½8 Uhr verkündet. Oberstleutnant Bruneneck und Leutnant Greble wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, doch in Anbetracht ihrer Verdienste im Kriege und ihrer früher tadellosen Führung im Dienst, sowie unter Anwendung der Amnestie und Berücksichtigung mildernder Umstände wurde die Strafe für beide in je 5 Jahre Zwangsarbeit unter Verlust des Dienstgrades, Verlust der Rechte und Vorrechte, gemildert. Die Kapitäne Kalnin und Dienstman wurden jeder zu 6 Monaten Gefängnishaft mit bedingter Befreiung verurteilt und die übrigen Angeklagten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Was die von den Rechtsanwälten Grünberg und Schablowski erhobene Zivilforderung der Witwe Beckers im Betrage von 1 482 195 Rubel betrifft, so wurde der Witwe das Recht gegeben, die Summe von Bruneneck und Greble auf zivilgerichtlichem Wege beizutreiben. Bruneneck und Greble wurden nach dem Urteilsspruch verhaftet.

Ein Fall von Lynchjustiz

In Kirvin im Staate Texas war ein siebzehnjähriges weißes Mädchen, eine Waise, auf dem Heimweg von der Schule überfallen und ermordet worden, wie man annahm, durch einen oder mehrere Neger, die auf der Farm ihres Großvaters beschäftigt waren. Man fand die Leiche mit 23 Messerstichen in Kopf, Hals und Brust vor. Ein junger Neger, von dem man behauptete, er habe das Verbrechen eingestanden, wurde durch die Menge von 500 Personen dem Sheriff mit Gewalt entrissen und an der Stelle, wo man den verstümmelten Leichnam des Mädchens gefunden hatte, an einem Pfahl verbrannt. Der Sheriff konnte erst nachher mitteilen, daß der Neger zwar angegeben, näheres über den Mord zu wissen, daß er aber jede Beteiligung abgeleugnet, vielmehr zwei andere Neger beschuldigt hatte. Sofort bemächtigte sich die Menge auch dieser beiden und verbrannte sie an dem nämlichen Pfahl.

Neue deutsche Zehnmarkmarke

Eine neue Briefmarke zu 10 Mark hat jetzt die deutsche Reichsdruckerei wenigstens in Rollenform hergestellt. Sie ist in Buchdruck nach dem Entwurf Szeßtokat in roter Farbe mit rosafarbenem Unterdruck ausgeführt, zeigt also das bekannte Posthorn der Zweimarkmarke, eine Zeichnung, die wohl am wenigsten von allen neueren Entwürfen Beifall gefunden hat. In Bogen sollen die Marken erst später geliefert werden.

Eine Luftfahrt von Königsberg nach Moskau

Der Berliner Professor Klemperer, der von dem erkrankten Lenin konsultiert war und im Flugzeug von Königsberg nach Moskau gefahren ist, schildert im „Berl. Tagebl." seine Luftfahrt. Das Blatt meldet dazu, daß Lenin sich in fortschreitender Besserung befindet, und daß seine gänzliche Wiederherstellung erwartet werden kann.

In der Schilderung des Fluges heißt es: Am 7. Juni abends gings mit dem Schnellzug nach Königsberg; in der Frühe des 8. empfingen uns dort die Angestellten der Delura (Deutsche Luftreederei A.-G.) und brachten uns im Auto zum Flugplatz. Inzwischen hatte der Führer Petersen wohlvernummt seinen Vordersitz bestiegen. Wir waren 4 Personen, der auf der Rückfahrt begriffene deutsche Vertreter in Moskau, ein russischer Gesandtschaftskurier, ein Flugzeugmechaniker und ich. Wir stürmten in anscheinend beträchtlicher Geschwindigkeit in großer Höhe dahin: das Sausen der Luft an dem geöffneten Fenster war weit stärker als im schnellfahrenden D-Zug oder Auto, und die irdischen Gegenstände in der Tiefe schrumpften immer mehr zu punktfaster Kleinheit zusammen. Eine halbe Stunde etwa bemerkte ich das alles mit freudigen Sinnen. Allmählich aber sank mir der hohe Mut: es wurde mir schwindlig, und trotzdem ich nur noch zum Himmel sah und schließlich die Augen ganz schloß, bemächtigte sich meiner eine immer mehr quälende Uebelkeit, und schließlich war ich so seekrank, daß ich nichts mehr von der Umgebung wahrnahm und nur noch den einen Gedanken hatte: hoffentlich sind wir bald wieder auf festem Boden. Wir waren kurz vor 9 Uhr in Königsberg abgeflogen. Um 11 Uhr waren wir in Kowno. Bei ziemlich widrigem Winde hatten wir etwa 160 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Als der Motor zum zweiten Male stillstand und wir im Gleitflug die Erde erreichten, war es nicht der Flugplatz von Smolensk, auf dem wir planmäßig landen sollten, sondern ein freier, weiter Wiesenplan, den verstreute Holzhäuser und Wald in der Ferne begrenzten. Ein unverhoffter Stillstand des Motors hatte eine Notlandung verursacht. Das Benzin war ausgegangen; der heftige Gegenwind, vielleicht auch zu große Belastung des Gepäckraumes, hatten einen zu großen Verbrauch verursacht, so daß wir 80 Kilometer vor Smolensk festlagen. Aus der Schar unserer Gäste fanden sich zwei Bauern, die gut Deutsch sprachen, da sie als Kriegsgefangene in Deutschland gewesen waren. Man bot uns herzliche Gastfreundschaft, und wir gingen in mehrere Bauernhäuser, wo wir Tee aus stets bereitem Samowar, Brot und Milch und Eier bekamen. Zum Schutz des Flugzeuges war auf Requisition des Kuriers ein militärisches Kommando aus Ljonsa erschienen, fünf Mann in sehr guter Ausrüstung und guter Haltung, die einige Zeit verweilten, aber dann mit unserem Einverständnis wieder abmarschierten, da die Bevölkerung offenbar höchst friedliebend war. Die nähere Bekanntschaft erwies weiter, daß die Landbewohner in diesem Teil Rußlands zufrieden und relativ behaglich leben. Der Landbau schien mir wenig intensiv; weite grünende und blühende Wiesenstrecken waren von schmalen Schlägen frisch gepflügten Bodens unterbrochen. Auf den Weiden graste wohl ein Dutzend Kühe mit Kälbern, wenig Schafe und Ziegen.

Um Politik kümmern sich die Bauern offenbar garnicht. Takjess, takiess, wie es ist, so ist es, sagte mein Gewährsmann; wenn Lenin gut regiert, ist es uns recht, sagte ein anderer. Vom Wesen des Kommunismus haben sie gar keine Vorstellung, aber sie wissen doch, daß die Bauern jetzt mehr bedeuten als früher. Für Deutschland haben sie alle große Sympathie, aber von den tatsächlichen Verhältnissen fast keine Kenntnis; merkwürdigerweise ist die Meinung weit verbreitet, daß es bald einen Krieg mit Frankreich geben wird. Die Primitivität ihrer Bildung hindert sie nicht an der Ausnützung der Konjunktur; sie verkaufen ein Ei an die Stadtbewohner für 8 bis 10 Mark (100 000 bis 120 000 Rubel). Dementsprechend verlangte unser Gastfreund, in dessen Holzhaus wir zu dreien in einem Zimmer übernachtet und reichlich Eier, Brot, Butter und Milch genossen hatten und der auch die Fahrt nach Ljonsa geleistet hatte, nicht weniger als 100 Millionen = 7000 Mark; er war schließlich immer noch mit der exorbitant hohen Bezahlung von 50 Millionen zufrieden. Es hatte sich auch der Ruf verbreitet, daß ich Arzt sei, und da im weiten Umkreis nur ein „Feldscher" praktizierte, so erfreute ich mich eines großen Zuspruchs und sah wirklich interessante Fälle, denen ich auch nützen konnte.

Am nächsten Tag brachte ein Auto von Smolensk Benzin. Um 7 Uhr konnte unser Flugzeug starten.

Als wir in Smolensk landeten, begrüßte uns ein Vertreter der Gesundheitsbehörde des Gouvernements (gubsdraw); er lud uns ein, dem militärischen Schauspiel beizuwohnen, das zufälligerweise gerade an diesem Abend stattfand. Der „Chef der Flieger der Westfront" wollte den Flugplatz und die dort untergebrachte Fliegerschule inspizieren. Der Chef erschien mit zwei Adjutanten; in tadellos militärischer Haltung erstattete der Platzkommandant eine lange Meldung; während der Meldung hielten alle Herren die Hand salutierend an der Mütze; es war das äußere Bild straffer Disziplin, wie man es bei einer revolutionären Armee kaum erwarten sollte. Dann wurde ein Doppeldecker nach dem andern aus den großen Schuppen gezogen; alle waren mit dem roten Sowjetstern gezeichnet; einer nach dem andern erhob sich zum Rundflug; es war ein prachtvoller Anblick; unsere sachverständigen Herren von der Delura waren einig im Lob der russischen Militärflieger.

Vor der Stadt lag, sauber aufgebaut, ein Zeltlager, in dem ein Regiment der roten Armee biwakierte; in regelmäßigem Schritt sah man die Wachen in den Zeltstraßen auf und ab marschieren. Nachdem uns die Gastlichkeit des Gubsdraw eine schöne Bewirtung beim Klange russischer Melodien gewährt hatte, wurde uns eine kurze Nachtruhe gegönnt. Bald nach 9 Uhr morgens begann der Weiterflug, um 11 Uhr landeten wir in Moskau, 300 Kilometer in knapp zwei Stunden.

Versandung einer großen Erdgasquelle

Auf Grund von Entdeckungen war im Milchgrund bei Harburg von einem Hamburger Konsortium unter erheblichen Schwierigkeiten durch Triebsand hindurch in Tiefe von etwa 1000 Meter Erdgas erbohrt worden, das in erheblichen Mengen mit der Spülung hochkam und hell brannte. Leider konnte nicht verhindert werden, daß der Triebsand die ganze Quelle verschwemmte. Man will die Bohrung nun nach einer andern Methode versuchen.

Monte Carlo im Niedergang

Spielbank oder Großhafen?

Monte Carlo ist bei weitem nicht mehr so lebhaft besucht, wie vor dem Kriege. Es wird sogar behauptet, der letzte Winter sei die schlechteste Saison seit Menschengedenken gewesen. Die Franzosen haben sich wegen der ungeheuren Preise ferngehalten. Der erwartete Goldstrom aus Amerika ist ebenfalls ausgeblieben; die Dollarprinzessinnen waren schwach vertreten. Von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn, die vor dem Krieg in ganzen Scharen nach Monte Carlo kamen, war aus naheliegenden Gründen nichts zu sehen. Alles in allem war das Publikum, das diesen Winter den Luxusplatz aufsuchte, nach der Auffassung der Kenner recht minderwertig.

Daß dies „minderwertige Publikum" immerhin recht zahlungsfähig war, geht aus den ungeheuerlichen Preisen hervor, die Monaco zum teuersten Orte der Welt machen. In den mondänen Hotels kostet ein Zimmer 150 bis 200 Francs im Tag, die Mahlzeiten wenigstens ebensoviel. Im Grandhotel, dessen Preise vor dem Kriege annehmbar waren, kann man ein Zimmer nur noch für 75 Francs, das erste Frühstück für 7, das zweite für 25 und das Mittagessen für 35 Francs bekommen. Berechnet man die Ausgaben für einen Aufenthalt von 14 Tagen, so erhält man einen Betrag, der die meisten abschrecken muß. Der beste Beweis, daß sich die Saison in Monte Carlo diesen Winter nicht rentiert hat, ist die Schließung der größeren Hotels.

Auch die Einnahmen der Spielbank sind in unglaublicher Weise zurückgegangen, wodurch aber nur die Mitglieder der Familie Blanc betroffen sind. Der Betrag von 3 Millionen Francs, der dem Fürsten von Monaco jährlich vom Kasino zusteht, ist ein für alle Male festgesetzt und wird durch gute oder schlechte Einnahmen der Spielbank nicht berührt.

Trotz alledem hat man in Monte Carlo den Eindruck, daß überall Reichtum und Luxus vorherrschen. Menge und Güte aller Waren ist denkbar hoch. Die Restaurants bieten das beste, was man nur ersinnen kann, und sogar die allerkleinsten legen eine Peinlichkeit und Eleganz der Einrichtung an den Tag, die in die Augen sticht. Auf dem Markt sieht man die verlockendsten Lebensmittel in ungeheuren Mengen, Blumen in unbeschreiblicher Pracht, die für valutaschwache Reisende freilich nur zum Ansehen da sind. In den Konditoreien häufen sich ganze Berge des delikatesten Konfekts, von glasierten und kandierten Früchten. Wenn man dies alles betrachtet, wenn man die Toiletten der Damen, die Schöpfungen der lebhaftesten üppigsten Phantasien sind, an sich vorüberziehen läßt, so kann man kaum verstehen, daß der Fürst von Monaco für die Zukunft seines Landes besorgt ist. Dennoch verhält es sich so. Der Fürst möchte seinen Staat von Vergnügungsreisenden und Spielern aus der Alten und der Neuen Welt unabhängig machen und Monaco zu einem — großen Hafenplatz umwandeln. Die vielen Millionen, die die Ausführung dieses Planes erfordert, sollen amerikanische Finanzleute hergeben. Vielleicht erlebt die Welt also das Schauspiel, daß die Spielsäle in Monte Carlo wegen schlechten Geschäfts für immer geschlossen werden. Es wär auch nur eins von den vielen Opfern, die die Kriegszeit der Welt aufzwingt, und keines der bedauerlichsten.

Memelgau und Nachbarn

schw. Tilsit, 19. Juni. [Ostpreußentagung der Evangelischen Frauenhilfe.] Die 19. Jahresversammlung des Provinzialverbandes Ostpreußen der Evangelischen Frauenhilfe begann heute nachmittag 4 Uhr mit einer Konferenz der Vorstände im hiesigen Gemeindesaal. Weit über hundert Vertreterinnen der evangelischen Frauenarbeit aus allen Teilen der Provinz, aus Königsberg und dem südlichsten Masuren, aus Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Fischhausen und zahlreichen anderen Städten sowie aus sehr vielen Landgemeinden waren zu der Tagung erschienen. Auch das Memelgebiet hatte zahlreiche Vertreter, u. a. Frau Superintendent Gregor und Herrn und Frau Pfarrer Blumenau aus Memel sowie Frau Pfarrer Eicke aus Heydekrug entsandt. In Anwesenheit des Generalsuperintendenten D. Gennrich aus Königsberg, der das Eingangsgebet hielt, eröffnete die Vorsitzende des Provinzialverbandes, Frau Baronin Hüllessem-Kuggen mit Begrüßungsworten die Konferenz der Vorstandsmitglieder. Pfarrer Hermenau-Königsberg hielt einen Vortrag über das Wesen der Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe, das nach den Erfahrungen der Berufsarbeiterinnen des Provinzialverbandes noch durchaus nicht in allen Vereinen der Provinz erkannt worden ist. Der Redner betonte den hohen Wert der Versammlungen der einzelnen Frauenhilfen, die nach seiner Ansicht mindestens monatlich einmal, besser aber noch vierzehntägig abgehalten werden müssen. Neben Lied und Andacht empfahl der Redner für diese Versammlungen musikalische und andere Darbietungen, Vorträge oder Lesestunden, für die er eine Anzahl hervorragend geeigneter Werke nannte. An den Höhepunkten des kirchlichen Lebens dürfe die Evangelische Frauenhilfe nicht ohne kleine Feiern, die aber ernst und würdig sein müssen, vorübergehen. Die Mitglieder müssen zur Mitarbeit herangezogen werden, es soll beileibe nicht alles der Pfarrer tun, und es sei dabei nicht zu erwägen, ob es sich um die Frau eines Arbeiters oder um die des Bürgermeisters handele, sie müsse nur das Herz auf dem rechten Fleck haben. Für Hauptarbeiten, wie für die bis ins kleinste durchzuführende Wohlfahrtspflege empfahl der Redner, Vertrauensfrauen zu wählen, die für ihren Bezirk verantwortlich seien. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache, in der von vielen Seiten Bericht über die Arbeit in den einzelnen Orten und Bezirken und viele gute Anregungen gegeben wurden. Frau Boehlke-Lyck berichtete über die besonders reiche Tätigkeit der dortigen Gruppe, Pfarrer Passauer-Borchertsdorf empfahl u. a. für die Versammlungen auch die Erörterung von Weltanschauungsfragen und die Gesinnungspflege, wobei jede Parteipolitik natürlich ausgeschaltet werden müsse und politische Dinge nur objektiv besprochen werden dürfen. Es sprachen noch Vertreter von Kreuzburg, Fischhausen, Gumbinnen und vielen anderen Orten, wobei die vielerlei Erfahrung manche praktischen Handhaben zutage förderte und die Diskussion fruchtbar gestaltete. Abends fand ein Festgottesdienst in der Stadtkirche statt, wobei Superintendent Möhrke-Marienburg die Festpredigt hielt.

* **Königsberg**, 19. Juni. [Die Vereinigung für ostdeutsche Wirtschaft] hat zum Sonnabend, den 24. Juni, 5 Uhr nachmittags, eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach dem Räumen des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft einberufen. Der Vorsitzende der Vereinigung, Exzellenz v. Batocki, wird über die Finanzlage der Vereinigung berichten, der neue Institutsleiter, Prof. Dr. Mann, das Arbeitsprogramm des Instituts entwickeln. Hieran soll sich eine Aussprache über die Möglichkeiten schließen, wie die Arbeiten des Instituts am zweckmäßigsten gefördert werden können.

* **Danzig**, 19. Juni. (Tel.) [Ueber den Stapellauf des Dampfers „Columbus"] gingen Gerüchte durch die Zeitungen, die, wie Bösmanns Büro in Bremen meldet, in mehreren Punkten der Berichtigung bedürfen. Es trifft nicht zu, daß beim Ablauf irgend ein Abweichen von der Gleitrichtung vorgekommen ist, richtig ist nurmehr, daß das Schiff im Abwärtsgleiten zum Stehen kam, trotzdem es mit etwa ein Drittel seiner Länge das Wasser erreichte. Der Grund hierfür ist in dem durch die Hitze bewirkten Schmelzen der Ablaufschmierung und in der starken Bremsung zu suchen, die wegen des engen Fahrwassers anzuwenden war. Für den Ablauf standen nämlich nur 80 Meter mehr zur Verfügung, als die eigentliche Länge des Schiffes (226 Meter) betrug. Die alsbald angestellte Untersuchung und Prüfung ergab, daß die Stabilität und die Druckverhältnisse, unter denen das Schiff zum Stehen kam, denkbar günstig waren, und daß es möglich ist, das sicher liegende Schiff in der jetzigen Lage nochmals aufzuklotzen, und es nach nochmaliger Schmierung der Gleitbahn völlig ablaufen zu lassen. Es steht zu erwarten, daß das Schiff nach Beendigung der jetzt in Angriff genommenen Arbeiten, die allerdings einige Zeit in Anspruch nehmen werden, sicher zu Wasser gebracht werden wird.

Kleine Chronik

Die Beisetzung des Generallandschaftsdirektors a. D. Dr. Kapp findet, wie aus Königsberg berichtet wird, am Donnerstag, den 22. d. Mts., mittags 12½ Uhr in Klein-Deyen statt.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensnennung bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Fr. R. Auf Grund einer Briefkasten-Auskunft das Gerben vielleicht hochwertiger Felle vornehmen zu wollen, das wäre doch etwas riskant. Kaninchen- und Hasenfelle, auch ein Katzenfell kann man zu Hause gerben, aber größere Felle übergibt man besser einem Fachmann. Man spannt das Fell, die Fleischseite nach außen, sorgfältig auf ein Brett, befreit es durch Schaben mit einem stumpfen Messer oder dem Rücken eines Messers von allen überflüssigen Fett- und Fleischteilen und läßt es an einem schattigen, luftigen Ort trocknen, jedoch nur soweit, daß es sich eben noch geschmeidig anfühlt. Alsdann bestreicht man es mit einer aus Wasser und Alaun bestehenden gesättigten Lösung, läßt es wieder, aber nicht vollständig, trocknen und wiederholt dieses Verfahren mehrere Mal, bis das Fell vollständig mit Alaun gegerbt ist. Ein dickeres Fell erfordert natürlich ein öfteres Bestreichen als ein dünnes. Zum Schluß reibt man das Fell mit einer aus gleichen Teilen Wasser und Glyzerin bestehenden Mischung gut ein und nimmt es erst nach vollständigem Trocknen von dem Brett. An Stelle von Glyzerin kann man das Fell mit reinem Knochenöl einfetten, wobei es etwas feucht sein muß, weil das trockene Leder zuviel Oel aufsaugt und dann beim Gebrauch durchfettet.

F. J. 1. An die evangel. Kirchengemeinde ist die eine Hälfte der Kirchensteuer zu zahlen, die zweite Hälfte an die katholische Gemeinde.

Handel und Schiffahrt

vb. Die deutschen Viehmärkte der Woche. (Scharfe Preissteigerung bei Schweinen.) Während die Zufuhren in der verflossenen Woche in Rindern, Kälbern und Schafen erheblich größer waren, die Preise aber trotzdem weiter erheblich anzogen, waren die Zufuhren in Schweinen auf den meisten Märkten schwächer und die Preise zogen wieder außerordentlich an. So wurden Rinder um 50—300 Mk., Kälber um 100 bis 500 Mk., Schafe um 100—400 Mk. und Schweine um 200 bis 1000 Mark teurer. Nur auf einigen Märkten wurden Rinder und Kälber eine Kleinigkeit billiger. Der Handel verlief auf einigen Märkten recht lebhaft, im übrigen aber verhältnismäßig langsam, wie aus den erheblichen Preisschwankungen auf den einzelnen Märkten zu ersehen ist. So kosteten Kälber in Berlin bis 4300 Mk., in Magdeburg bis 3200 Mk., in Hannover 3100 Mk. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Dresden	1200—3400	2500—3400	900—2500	3400—4500
Köln	1200—3800	2600—3500	—	3800—4900
Leipzig	1600—3400	2500—3700	1400—2600	4200—5000
Magdeburg	1300—3300	1600—3200	1500—2500	3700—5000
Elberfeld	1400—3500	1600—3500	1800—2700	3200—4400
Berlin	1300—3000	2400—4300	1200—2800	4000—4800
Breslau	1200—2700	1850—2800	1900—2300	3800—4500
München	975—3150	3000—3400	—	3100—3600
Frankfurt a. M.	1400—3400	2500—3600	1400—2100	3800—4600
Hannover	1000—3300	2000—3100	850—2300	4000—4800
Hamburg	900—3200	1800—3900	1500—2900	3600—4400
Düsseldorf	1700—3300	2200—4000	1800—2600	3700—4700

und für Kälber Doppellender feinster Mast in Köln 3600—4200 Mark.

„Union", Fabrik chemischer Produkte, Stettin. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde antragsgemäß beschlossen, das Aktienkapital um 9 Millionen Mark Stammaktien auf 33 Mill. Mark zu erhöhen. Von den neuen Aktien werden 4 999 200 Mark den alten Aktionären zum Kurse von 395 Prozent und Schlußnotenstempel derart angeboten, daß auf 3600 alte 1200 Mark neue Aktien entfallen. Die neuen Aktien sind ab 1. Oktober 1921 dividendenberechtigt und stehen im übrigen den alten gleich. Die restlichen 4 000 800 Mark neuen Stammaktien werden nach Maßgabe eines Abkommens mit einem unter Führung der Berliner Handels-Gesellschaft stehenden Banken-Konsortium verwertet.

* **Rückgang der oberschlesischen Steinkohlenproduktion.** In der ersten Juni-Woche (4.—10. Juni) ging die Gesamtförderung im oberschlesischen Steinkohlenrevier, wie das Fachblatt „Industrie-Kurier" berichtet, von 262 224 To. in der Vorwoche auf 515 664 To. zurück. Davon blieben im oberschlesischen Abstimmungsgebiet 39 628 To., nach dem übrigen Deutschland gingen 172 638 To., nach Polen 53 736 To., Deutsch-Oesterreich 33 808 To., Tschechoslowakei 1339 To., Italien 34 783 To., Ungarn 1862 To., Danzig 2281 To., Memel 657 To. Der Gesamtabsatz nach den Wasserumschlagstellen betrug 19 370 To. Die Wagengestellung war wiederum nicht sehr regelmäßig: von den angeforderten 39 792 Wagen konnten nur 38 537 Wagen gestellt werden. Die Kohlenbestände am Ende der Woche betrugen 315 348 To.

Probieren Sie die echten russischen „Birute"-Bonbons, sie sind vorzüglich und sehr preiswert.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Alleiniger Hersteller: Erste Litauische Bonbonfabrik „Birute", Inh. Vladas Vaitkus, Schaulen.

Fabriklager: MEMEL, Fischerstrasse 11. Tel. 15.

Eine gebrauchte **Nähmaschine** steht zum Verkauf. **D. Buntin**, Karlstr. Nr. 6.

Achtung! Ein Herrenfahrrad zu verkaufen Ferdinandstr. 12. Bes. nachm. von 6—9.

Habe einen alten **Bierapparat** (Pieper) zu verkauf. Brauche **eine unterhaltene Tombank**, ca. 1,80 lang. **S. Rosin**, Steintor.

Heller Sommermantel billig zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Schäferhunde rein rassige, 6 Wochen alt, hat zu verkaufen **Recklies, Jeckstemken.**

Junge Wolfshunde, Stück 300 Mk., zu haben. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Wachsamer Hofhund zu verkaufen **Adam**, Bommelsvitte 15—16.

Stadt- und Geschäfts-Grundstücke, Land-Grundstücke, Güter, Rittergüter, Krüge, Hotels, Villen in größter Auswahl weist stets kostenlos nach die **Memeler Güter-Centrale** Inh.: **Bendix & Co.**, Jungfernstraße 6, am Friedrichsmarkt. Tel. 266.

Stadtgrundstücke in großer Auswahl zu verk., einige sehr billig. Nebenstelle der Memeler Güterzentrale **Schurwin**, Wiesenstr. 24 a. Tel. 339.

Kleines Stadtgrundstück zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. **464** an die Exped. dieses Blatt.

Wiesenverkauf. Meine in **Klischen** gelegenen **Haffrandwiesen**, 92 Morgen groß, vorzügliches Pferdefutter werde ich **am Montag, d. 26. Juni**, nachm. 2 Uhr, an Ort und Stelle im Ganzen oder in beliebigen Parzellen verkaufen und lade Käufer dazu ein. **Krafft, Prökuls.**

30 000 Mark Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück zur 1. Stelle gesucht. Offert. unt. **468** an d. Exp. d. Bl.

Selbstkäufer **sucht goldene Herrenuhr** mit oder ohne Kette. Gefl. Offert. mögl. m. Preisangabe u. **Nr. 457** a. d. Exp. d. Bl.

Mehrere **Reit- und Wagenpferde** gibt preiswert ab **Mollmann**, Rucken per Stonischken. Telephon Stonischken 17.

Straßenreinigung zu vergeben Holzstraße 6.

Zu verkaufen: Ein Küchenbüfett (neu). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Inspektorstelle in **Heydeberg** bei Kugeleit ist vom 1. Juli d. Js. durch einen jüngeren Landwirt zu besetzen. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse u. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen erb.

Kämmerer, der mitarbeitet, für Adl. Heydekrug gesucht. Meldungen zu richten an Rentmeister **Zebrowsky, Adl. Heydekrug.**

Suche von sofort einen **Unterschweizer.** Oberschweizer **Pipping**, Grambowischken b. Dawillen.

Tüchtiger, nüchterner Kutscher, verheiratet, guter Pferdepfleger, von sofort gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **No. 455** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Laufbursche kann sich melden. **Ein gebrauchter Handwagen** zu kaufen gesucht. **Freyer & Co.**, Fischerstraße 7. Telephon 763.

Ein ordentlicher Laufbursche kann sich melden **Richard Kibelka**, Friedrich Wilhelm-Straße 41.

Tüchtige **Reinmachefrau** für Büroräume gesucht Alexanderstr. 14 a, 2 Tr. l.

Besseres Kindermädchen oder einfaches **Kinderfräulein gesucht.** Meld. vorm. 10—12. Fr. Direktor **Koscky**, Memeler Aktien-Brauerei

Bess. Kinderfräulein zu 2 Kindern von 9 u. 3 J. **nach Kowno** ges. Meld. **Victoria-Hotel**, Zimmer 28 von 6—8 Uhr nachmittag.

Leinöl und Kolophonium laufend in größeren Mengen sucht zu kaufen **Ostpr. Torfstreufabrik A.-G., Heydekrug.**

Kaufe jeden Posten: Weizen, Roggen, Hafer und Gerste und zahle die höchsten Tagespreise. **M. Wald, Dampfmahlmühle,** Telephon 24, 324.

Stiller oder tätiger Teilhaber mit 200 000 Mk. für gewinnbringendes Unternehmen sofort gesucht. Offerten unter **456** an die Exped. d. Bl.

Wir suchen für dauernde Beschäftigung noch einige **tüchtige Dreher und Schlosser, 1 Laufjungen und 2 Frauen zum Eisen sortieren. MEMAG** Memeler Maschinenfabrik Comdt.-Ges., Telephon 679. Memel. Steintorstr. 10/11.

Tüchtige Maschinenschlosser bei hohem Lohn für dauernd gesucht **Maschinenfabrik Max Henning,** Mühlendammstraße 3/4.

Bäckergeselle der selbständig am Ofen arbeitet sucht von sofort Bäckermeister **Kers**, Libauerstr. 37 b.

Ofensetzer, Einkarrer stellt sofort ein **Köhler**, Ziegelei am Bahnhof.

Für **Memel** und unsere Nebenstelle **Pogegen** suchen wir ab 1. August d. Js. je einen **Lehrling resp. Lehrfräulein.** Litauische Sprache Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf erbitten sofort **Lietuviu Bankas,** eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Memel.

Ein 16—18 jähr. Arbeitsbursche kann sich melden. **Gebr. Kaellander**, Libauerstr. 28, Telephon 554. Daselbst ein fast neues **Dreirad** zu verkaufen.

Laufbursche und Laufmädchen wird von sofort gesucht. **L. Werblowsky**, Zigaretten- u. Tabak-Fabrik

Tüchtiger Laufbursche von sofort gesucht **Gebr. Ross**, Tabakwarengroßhandlung, Marktstraße 14, 1 Treppe.

Perfekte Stenotypistin, die auch mit Buchführung vertraut ist, bei hohem Gehalt zum 1. Juli cr. gesucht. Bewerbungen unter **Nr. 454** an die Exped. d. Bl.

Eine Lehrdame für unser **Kontor**, mit Vorkenntnissen in der Kontorpraxis, eventuell Handelsschülerin die sich weiter ausbilden lassen will, zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerb. mit Lebenslauf zu richten an die **Spritaktiengesellschaft.**

Erfahrene Säuglingsschwester oder Kinderpflegerin zum 1jährigen Kinde zum sofortigen Mitfahren nach Schwarzort kann sich **Polangenstraße 42**, links, von 8—1 Uhr melden.

Geübte Plätterin für die Sommermonate nach **Schwarzort** von sofort gesucht. Zu melden bei **Aug. Pohlentz Nachf.**, Börsenstr. 10/11.

Eine Waschfrau, ein älteres Mädchen oder Frau zur Pflege eines 2 Monate alten Kindes sucht Frau **Theodor Falk**, Fischerstr. 8.

2 schulfreie Mädchen für leichte Arbeiten und **einen Laufburschen** sucht **Memell. chem. pharm. Laboratorium G. m. b. H.**, Grüne Straße 3.

Möbl. Zimmer von sofort für jeden Preis gesucht. Offerten unter **466** an die Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer gegen hohe Miete in guter Gegend **gesucht.** Offerten unter **Nr. 474** an die Expedit. dieses Blattes.

Kontor- u. Speicherräume von sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **467** an die Exped. dieses Blattes.

Pferdestall und Wagenremise, mogl. Nähe Luisenstr., zu mieten gesucht. Offerten unter **462** an die Exped. d. Bl.

Saubere Waschfrau gesucht. Frau **Skrandies**, Gr. Wasserstr. 15, part.

Ein ehrl., sauberes Mädchen vom 1. August für kleinen Haushalt gesucht. Frau **R. Traub**, Friedrichsmarkt 7, I Tr.

Ein junges, fleißiges **Mädchen** für kl. Meiereihaushalt v. sof. gesucht. Kleinere Besitzertochter bevorzugt. Gehaltsansprüche sind zu richten an Frau **H. Walka, Birstonischken** Trakeningken.

Suche von sofort **eine Stütze.** Frau **Lippke**, Rogaischen, Post Michelsakuten.

Eine Stütze und ein Küchenmädchen für Schwarzort gesucht. Off. u. **460** a. d. Exped. d. Bl.

Aufwärterin für 2 Vormittagsstunden von sofort gesucht. **Sudermann**, Töpferstr. 1.

Möbliertes Zimmer s. h. **Klaas**, Karlstr. 2 a.

Höherer Privat-Beamter, der öfters für 8 Tage und länger nach Memel kommt, sucht sehr still gelegenes **Zimmer** in gutem Hause bei reichlicher Bezahlung. Pension nicht Bedingung, evtl. auch erwünscht. Offerten unter **Nr. 453** an die Expedition d. Blattes.

Junger Mann sucht z. 1. Juli **Kost und Logis.** Offert. mit Preisangabe unt. **463** an d. Exp. d. Bl.

In unser Handelsregister Abt. A ist heute bei der unter Nr. 31 des Handelsregisters B eingetragenen **Fritz Cohn** und **J. Abelmann**, Bauwarengroßhandlung, Gei. m. beschr. Haftung folgendes eingetragen worden:

Das Stammkapital ist um 450 000 Mk. erhöht und beträgt daher jetzt 500 000 Mk.

Memel, den 8. Juni 1922.

Das Amtsgericht.

In unser Vereinsregister ist heute unter Nr. 75 der Verein **„Aukuras" Draugija tautos kulturai kelti** eingetragen.

Die Satzung ist am 25. Januar 1922 errichtet.

Vorstandsmitglieder sind: Genossenschaftsdirektor **Jokubs Stiklorus**, Genossenschaftsdirektor **Jokubs Meikies**, Bankdirektor **Vytautas Petrulis**, Pfarrer em. **Dr. Wilhelm Saigalat**, Bankkassierer **Martin Taleikis**, sämtlich aus Memel. Zur Beschlußfähigkeit des Vorstandes ist die Anwesenheit von mindestens 3 Mitgliedern erforderlich.

Memel, den 2. Juni 1922.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 171 die Firma **Emma Wilk** in Schmalleningken-Endrußen und als deren Inhaberin die Witwe **Emma Wilk**, geb. **Danull**, daselbst eingetragen worden.

Geschäftszweig: Kolonial-, Lebens- und Genußmittelgeschäft, verbunden mit Gast- und Schankwirtschaft.

Wischwill, den 15. Juni 1922.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 172 die Firma **Paul von Fritschen**-Sokaiten und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul von Fritschen** daselbst eingetragen worden.

Geschäftszweig: Kaufmännisches Geschäft verbunden mit Gast- und Schankwirtschaft.

Wischwill, den 16. Juni 1922.

Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Gillandwirßen belegenen, im Grundbuche von Gillandwirßen Bd. III Bl. 73 auf den Namen des Besitzers **Christof Kantwill** eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, der der Antragsteller den Antrag auf Zwangsversteigerung des Grundstücks zurückgenommen hat.

Der auf den **31. Juli 1922** bestimmte Termin fällt weg.

Wischwill, den 15. Juni 1922.

Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von R. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Carl Aug. Gerfried, für das Feuilleton Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.